Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.

Nr. 19 / 12. Jahrgang — Lodz, Freitag, den 19. Januar 1934 — Einzelpreis 20 Groschen

NUMER DOWODOWY

Freie Presse

Bezugspreis monatl.: In Lodz mit Zust. d. Boten Zl. 5.—, bei Abh. in der Gesch. Zl. 4.20, Inland mit Postv. Zl. 5.—, Ausl. Zl. 8.90 (Mk. 4.20). Wochenab. Zl. 1.25. Erscheint mit Ausn. d. auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 105-86, Schriftleitung Nr. 148-12. Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr., Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postscheckkonto: T-wo Wyd. „Libertas", Łódź, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas".

10000 Todesopfer des indischen Erdbebens

Das größte Erdbeben der indischen Geschichte

Kalkutta, den 18. Januar.

Das Erdbeben, das zu Beginn dieser Woche ganz Nordindien heimgesucht hat, ist eine der größten Katastrophen in der indischen Geschichte. Obwohl bis zum Augenblick Einzelheiten und genaue Angaben über die Opfer des Erdbebens noch nicht vorliegen, schätzt man bei den Behörden die Zahl der Toten auf etwa 10 000. Nach Augenzeugenberichten aus dem Katastrophengebiet ist diese Zahl bestimmt nicht zu hoch gegriffen. Auf Grund von vorliegenden Berichten aus dem Randgebiet des Himalaya, wo das Erdbeben den größten Schaden anrichtete und

sämtliche Ortschaften in Schutt und Asche gelegt

hat, geben die indischen Behörden eine Schätzung an, wonach allein in Bettiah sich die Zahl der Toten auf über 1000 und in Darbhanga auf mehr als 300 beläuft. Bis zum Augenblick liegen keine Nachrichten vor, daß auch Europäer unter den Opfern zu beklagen sind. In amtlichen indischen Kreisen ist man der Meinung, daß es noch Wochen dauern wird, ehe Einzelheiten aus den betroffenen Gebieten, besonders aus den weiter abgelegenen, vorliegen.

Kalkutta, 18. Januar.

Flugzeugbeobachter, die heute morgen an neuen Flügen über das Erdbebengebiet der Provinz Behar teilnahmen, berichten, daß sie beim Uebersliegen der Umgebung von Muzzufarpur, Putna und Jamalpur (sämtlich in Behar gelegen) nichts als zerstörte Städte und Dörfer sahen.

In einem Umkreis von fast 200 Kilometer war von lebenden Menschen nichts zu bemerken. Oft lagen Tier- und Menschenleichen neben- und übereinander.

Alle drei genannten Städte sind nur noch Ruinenstätten; die Eisenbahnlinien sind kilometerweit zerstört, von den Stationsgebäuden und den Eisenbahnbrücken sind lediglich Trümmerhaufen übrig.

*

Bombay, 18. Januar.

Während des Bebens haben sich breite Risse in der Erdoberfläche gebildet, durch die das Grundwasser emporgedrungen ist und an verschiedenen Orten noch jetzt fontänenartig in die Höhe steigt. Weite Strecken Landes sind bis zu 1½ Meter hoch von den Fluten überschwemmt.

In den Niederungen, nach denen das Wasser abfließt, bildet es riesige Seen, aus denen nur hier und da eine Hausspitze hervorragt, während andere Häuser völlig überdeckt sind. In diesen Gebieten müssen Hunderte von Menschen ertrunken sein.

Wo das Wasser bereits abgeflossen ist, blieb eine dicke Schlammschicht zurück, die Wege und Felder unkenntlich macht. Die Bahndämme des Erdbebengebiets sind fast überall unterwaschen, so daß ein Zugverkehr völlig unmöglich ist. Die Stadt Cataca ist niedergebrannt und bildet nur noch ein einziges Trümmerfeld von zusammengestürzten Häusern.

Die Stadt Monghyrn in Bengalen, die eine Bevölkerung von etwa 36 000 Personen hat, unter denen sich auch ziemlich viel Europäer befinden, ist dem Erdboden völlig gleichgemacht worden. Das ganze Gebiet, in dem die Stadt liegt, ist in eine Wüste verwandelt.

*

Während Süd- und Hinterindien bekanntlich zu den ungewöhnlich stark vulkanischen Gebieten der Erde gehören, trifft die Nachricht von der furchtbaren Erdbebenkatastrophe in Nordindien wie ein Blitz aus heiterem Himmel ein. Von den klassischen Städten des Gangestales bis an den Fuß des Himalajas, wo die große indische Erholungskolonie Dardscheling liegt, ist bisher noch niemals Kunde von zerstörenden Erdbeben gekommen. Wenn auch umfassende Vorkehrungen getroffen sein dürften, die zerstörten Gebiete mit dem Notwendigsten an Nahrungsmitteln, Arzneien und anderen Lebensnotwendigkeiten zu versorgen, so ist das Elend unsagbar groß, und die gesamte Kulturwelt ist mit tiefer Anteilnahme bei den Unglücklichen.

Kalkutta, 18. Januar.

Ueber die Verheerungen, die das Erdbeben angerichtet hat, laufen immer neue Schreckensnachrichten ein. So sollen in der Stadt Darbhangah zwei Krankenhäuser eingestürzt sein. Nur einer der Kranken soll mit dem Leben davongekommen sein, die anderen 400 sollen tot unter den Trümmern liegen.

Der Palast des Maharadscha von Darbhangah und der Palast seines Bruders sollen ebenfalls eingestürzt sein. Ein Basar, in dem Hunderte von Personen zur Vorbereitung eines mohammedanischen Festes versammelt waren, stürzte ein und begrub sämtliche Anwesende.

Danzig-Aussprache im Rat

Der Bericht Rostings vor dem Völkerbundrat. — Beschwerden gegen Senat unwesentlich

Genf, 18. Januar.

Zum ersten Male zeigte sich heute bei der öffentlichen Ratstagung ein starkes Interesse der internationalen Oeffentlichkeit für die vom Völkerbund behandelten Fragen. Dieses Interesse war ausschließlich durch die Danzig-Frage hervorgerufen, zumal hier kein Vertreter des Deutschen Reiches, aber der Danziger Senatspräsident Dr. Rauschning am Ratstisch erscheinen mußte.

Die Plätze der Vertreter des Deutschen Reiches und Japans waren natürlich unbesetzt. Im übrigen war aber diesmal eine ganze Anzahl bekannter Staatsmänner als Ratsvertreter erschienen, so Paul-Boncour, Simon, Beck und Aloisi. Nachdem der Rat einige andere Fragen schnell erledigt hatte, kam der vierte Punkt der Tagesordnung „Danzig", zur Behandlung. Senatspräsident Rauschning und der Völkerbundkommissar nahmen Platz am Ratstisch.

Simon verliest den Bericht des Völkerbundkommissars

Als Berichterstatter verlas der englische Außenminister **Sir John Simon** einen langen Bericht, in dem der zur Behandlung stehende Streitfall in aller Breite dargelegt wird. Es handelt sich dabei um den Bericht des Danziger Völkerbundkommissars über das Verbot einiger Zeitungen und einige Aeußerungen von Danziger Seite, bei denen der Völkerbundkommissar eine Verletzung der Danziger Verfassung, die unter die Bürgschaft des Völkerbundrates gestellt ist, für möglich hält.

Zusammenfassend stellte der englische Außenminister fest, daß von seiten Danzigs die Rechtsgültigkeit der Danziger Verfassung in keiner Weise bestritten werde. Da auch die verbotenen Zeitungen inzwischen wieder erscheinen, liege für den Rat kein Anlaß vor, weiter auf diese Angelegenheiten einzugehen.

Simon schlug aber vor, die frühere Erklärung des Rates zu wiederholen, wonach sich das staatliche Leben Danzigs stets im Rahmen der Verfassung halten müsse. Hinsichtlich der Berechtigung der Zeitungsverbote hielt der Berichterstatter eine Stellungnahme des Rates nicht für notwendig. Bezüglich der **Inhaftnahme einiger Personen** im Zusammenhang mit der Eingabe an den Völkerbundrat stellte sich der englische Außenminister auf den Standpunkt, daß die Tatsache, daß diese Personen ihre Eingaben einreichten, bevor der durch die Gesetze vorgeschriebene Rechtsweg erschöpft gewesen sei, an sich kein Grund für die Schutzhaft sein dürfte. Er gab aber zu, daß künftig vor Behandlung einer Eingabe durch den Völkerbundkommissar in Danzig geprüft werden müsse, ob ein Bittsteller den Rechtsweg zu Ende beschritten habe. Hierauf betonte

Senatspräsident Dr. Rauschning,

daß sich die Danziger Regierung wie in der Vergangenheit so auch in Zukunft bei allen Maßnahmen der Gesetzgebung und Verwaltung im Rahmen der Verfassung halten werde. Das Eingaberecht der Danziger Staatsangehörigen bleibe nach wie vor unangetastet. Bittsteller würden in Ausübung dieses Eingabenrechtes keine Behinderung erfahren.

Er verfehle aber nicht, darauf hinzuweisen, daß schon die Zulassung einer Eingabe vor Erschöpfung des Instanzenweges in hohem Maße geeignet sei, die Autorität der Regierung zu erschüttern und Unruhe und Rechtsunsicherheit in die Bevölkerung zu tragen.

Umsomehr begrüße ich es, daß auch der Herr Berichterstatter den Standpunkt vertritt, daß die Tatsache der Nichterschöpfung des Instanzenweges bei Behandlung einer Eingabe durch den Oberkommissar berücksichtigt wird. In diesem Sinne erkläre ich daher, daß ich unter Zurückstellung der Bedenken den Bericht anzunehmen bereit bin.

Darauf ergriff nochmals Simon das Wort. Er begrüßte die Erklärung des Danziger Senatspräsidenten und zitierte nochmals einen Artikel der Danziger Verfassung, der die Pressefreiheit festlegt, enthielt sich aber eines Urteils, ob ein Fall wie der vorliegende in diesem Zusammenhang zu beurteilen sei.

Wichtig war seine Schlußbemerkung, daß der Rat trotz der auf ihm lastenden großen Verantwortung sich doch nicht mit jeder Kleinigkeit befassen könne, worin wohl eine indirekte Verurteilung gewisser Eingaben erkannt werden kann.

Paul-Boncour fühlt sich zu „Feststellungen" verpflichtet . . .

Außenminister **Paul-Boncour** beglückwünschte den Berichterstatter dazu, daß er über die verfassungsmäßige Lage in Danzig Klarheit geschaffen habe. Danzig, so fügte er hinzu, sei wohl zur Auslegung seiner eigenen Gesetze berechtigt, es unterstehe aber, **„wie andere internationale Gebiete"** der Kontrolle des Völkerbundes. In einem späteren Satz spielte Paul-Boncour dann noch deutlicher auf das „der internationalen Kontrolle" unterstehende **Saargebiet** an. Natürlich ist dieser Vergleich gerade im Hinblick auf Danzig, das sich nach eigenen Gesetzen selbst regiert, völlig schief und irreführend, während der Ausdruck „Kontrolle" beim Saargebiet viel zu milde ist, weil dort eine ausgesprochene Fremdherrschaft herrscht.

Nach einigen Schlußworten des Ratspräsidenten Beck wurde der Bericht angenommen und der Völkerbundrat auf Freitag nachmittag vertagt.

3 oberschlesische Petitionen

Genf, 18. Januar.

Die am Donnerstag beim Völkerbundrat eingegangenen 3 oberschlesischen Fragen fanden eine schnelle Erledigung. In der Frage des Julius-Hospitals nahm der Rat davon Kenntnis, daß die polnische Regierung ihre Maßnahmen inzwischen rückgängig gemacht hat. Die Frage der Zeitungsverbote wurde an die lokalen Instanzen zurückverwiesen. In der Angelegenheit der Beschwerde des Gustav Koziolek hat sich die Angelegenheit für den Rat durch Bekanntgabe des Urteils der polnischen Gerichtsinstanzen erledigt.

Neuer englischer Unterstaatssekretär für Auswärtiges

„Daily Telegraph" meldet, daß der Unterstaatssekretär für den Krieg, Earl Stanhope, zum Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten als Nachfolger des früheren Staatssekretärs Eden ernannt worden ist. Nachfolger von Earl Stanhope wird Lord Strathcona.

Stanhope ist 53 Jahre alt. Er hatte im Burenkrieg und im Weltkrieg bei den Gardegrenadieren gedient. 1915 wurde er Generalstabsoffizier, 1918 parlamentarischer Sekretär des Kriegsministeriums. Im Jahre 1931 wurde er Unterstaatssekretär für den Krieg.

Ein neuer englischer Hungermarsch

London, 18. Januar.

„Morning-Post" zufolge hat die kommunistische Partei Großbritanniens Vorbereitunren getroffen, um einen neuen „Hungermarsch" von Arbeitslosen aus verschiedenen Landesteilen nach London zu veranstalten.

Der letzte Hungermarsch fand im Dezember 1932 nicht ohne Zwischenfälle sein Ende.

Mussolini sieht Kriegsgefahr in Asien

Japanische Konkurrenz auf allen Weltmärkten

Mailand, 18. Januar.

Der „Popolo d'Italia" veröffentlicht einen von Mussolini für amerikanische Zeitungen geschriebenen Artikel über die Lage in Ostasien. Die Rede Litwinows vom 29. Dezember bedeutet einen Warnruf über die Lage im Fernen Osten und sei klar im Westen gegen Deutschland und im Osten gegen Japan gerichtet. Die Kriegsgefahr im Osten bestehe und interessiere nicht nur Rußland und Japan, sondern ziehe auch China und die Vereinigten Staaten ein und direkt und indirekt auch England, Frankreich, Italien und Holland.

Die Zukunft der Zivilisation und der weißen Rasse im Fernen Osten und das Schicksal des Stillen Ozeans werde von der Aufgabe abhängen, die China im Laufe des Jahrhunderts übernehme. Die Möglichkeit einer Einigung zwischen China und Japan sei nicht ausgeschlossen und könne sich gegen Europa und Amerika richten. Das Abkommen Litwinow-Roosevelt hat nach der Ansicht Mussolinis mehr psychologischen Wert. Es sei eine Warnung für Japan.

Aber nichts ermächtigt zu der Annahme, daß damit die „vollzogene Tatsache" im Osten geändert werde und daß Russen und Amerikaner gemeinsam kämpfen würden, wenn Japan Rußland angreifen oder in China zu weiteren Eroberungen schreiten würde. In Wirklichkeit sei Japan an kein Abkommen internationaler Natur mehr gebunden und habe freie Hand für Krieg und Frieden. Die Wahl hängt allein von ihm selbst ab, indem die Weltmeinung keinen Einfluß auf die japanische Politik besitzt.

Unbestreitbar hat man in letzter Zeit in der Geschichte Asiens einer Wendung von unabsehbarer Tragweite beigewohnt.

Die gelbe Gefahr ist heute nicht mehr so widersinnig wie vor Jahrzehnten.

Wenn heute keine gelbe Gefahr politisch-militärischer Natur besteht, so ist eine scharfe japanische Konkurrenz auf allen Weltmärkten unverkennbar.

Die gelbe Gefahr wird immer ein Hirngespinst bleiben unter der Bedingung, daß die

westlichen Großmächte eine politische Zusammenarbeit verwirklichen

und man eine Vermittlung zwischen den beiden Rassen und Kulturen anstrebt, wie ich es durch meine Rede am Kongreß der asiatischen Studenten in Rom versucht habe. Ich meine damit eine systematische und methodische Zusammenarbeit des Westens mit dem Osten und namentlich eine gründlichere gegenseitige Kenntnis der Studenten als Werkzeug zu einer besseren Verständigung zwischen den Völkern.

Französischer Senat billigt die Außenpolitik

Entschlossene französische Politik gefordert. — Die „deutsche Gefahr"

Paris, 18. Januar.

Der Senat setzte am Donnerstag nachmittag seine außenpolitische Aussprache fort. Als erster sprach der radikalsozialistische Senator La Brousse, der sich vor allem mit der angeblichen Aufrüstung Deutschlands befaßte, die er als Gefahr für Europa darstellte.

Der radikalsozialistische Senator Lafont glaubte Zweifel an der Aufrichtigkeit Deutschlands äußern zu müssen. Er erinnerte, wie dies ja bereits verschiedentlich geschehen ist, an die Erinnerungen Stresemanns und behauptete, Deutschland habe sich seither nicht geändert.

Es genüge, Hitlers Buch „Mein Kampf" zu lesen, um sich über Deutschland im Klaren zu sein.

Er begrüßte schließlich die Rede Roosevelts, deren Bedeutung um so größer sei, als sie auf den „lärmenden Austritt" Deutschlands aus dem Völkerbund gefolgt sei. Senator Lemery stellte die Behauptung auf, das Ergebnis der französischen Politik sei die Aufrüstung Deutschlands. Paul-Boncour habe vergessen zu erklären, was er eigentlich unter „Internationaler Zusammenarbeit" verstehe. Kontrolle, Sanktionen und Nichtangriffspakte, die nur Papierfetzen seien, wünsche Frankreich nicht. **Er und seine Freunde forderten, daß man Frankreichs Militärmacht nicht antaste, solange keine besseren Garantien vorhanden seien.** Frankreich brauche sich nicht von anderen ins Schlepptau nehmen zu lassen, sondern müsse eine entschlossene französische Politik betreiben.

Es wurden dann zwei Entschließungen eingebracht, von denen die eine den Senator Lemery zum Urheber hat, während die zweite vom Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses, Beranger, und einigen seiner Freunde stammt. Nachdem Beranger seine Entschließung näher begründet hatte, ergriff

Ministerpräsident Chautemps

das Wort und erklärte, er bedauere, daß das französische Volk nicht mit größerer Aufmerksamkeit der außenpolitischen Aussprache im Senat gefolgt sei, weil es gegenwärtig durch bedauerliche Skandale zu sehr abgelenkt werde. Man **habe ihm die Besorgnisse über die deutsche Innenpolitik vorgetragen; Frankreich aber habe zu große Achtung vor allen anderen Völkern, als daß es sich in die innerpolitischen Angelegenheiten seiner Nachbarn einmische.** Er verstehe nichtsdestoweniger die Beunruhigung, die diese Politik auslösen könne. Eine Lehre, die an sich eine solche Aufpeitschung der nationalen Leidenschaften bringe, laufe Gefahr, sich im Auslande auszuwirken.

Der plötzliche Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund sei ungerechtfertigt.

Frankreich habe so viele Zugeständnisse gemacht, um seinen Friedenswillen zu bekunden. (?)

Frankreich habe außerdem niemals daran gedacht, einem so großen Lande mit so glorreicher Vergangenheit, das mit seinem großen Genre dem internationalen Leben Nutzen bringen könnte, im Rahmen der anderen Völker den Platz zu verwehren, der ihm zukomme. Da aber Deutschland plötzlich den Völkerbund verlassen habe, und gerade in dem Augenblick, als ein Abrüstungsvorschlag eingebracht worden sei, mit dem sich fast sämtliche Staaten einverstanden erklärten, könne man nicht sagen, daß diese Handlung der ganzen Welt und besonders in Frankreich Beruhigung ausgelöst habe. Die Politik, die die französische Regierung betreibe, sei eine Politik der Zusammenarbeit, dazu bestimmt, Frankreichs Freundschaften zu befestigen. Er könne den Senat versichern, daß die Freundschaften Frankreichs besser denn je seien. Eine Politik internationaler Verhandlungen schwäche das Vertrauen der Freunde zu Frankreich nicht.

Es gebe große Länder, die ihre eigene Auffassung haben könnten, aber die feste Uebereinstimmung der Meinungen der beiden großen europäischen Demokratien Frankreichs und Englands sei der Pfeiler des Weltfriedens.

Wenn alle Staaten die gleiche Verpflichtung übernähmen, wäre der Frieden gesichert. Der Völkerbund sei sicher nicht vollkommen, aber Frankreich könne nur solche Reformen annehmen, die die internationale Zusammenarbeit förderten,

niemals aber eine Art Direktorium.

Auf die deutsch-französischen Besprechungen anspielend, erklärte Chautemps, man habe „mit einiger Romantik" von direkten Verhandlungen gesprochen und versucht, sie dem Grundgedanken des Völkerbundes gegenüberzustellen. **Das treffe nicht zu, denn die Fragen, die mit Deutschland aufgeworfen seien, gingen sämtliche Länder an.**

Abschließend forderte Chautemps den Senat auf, sich geschlossen hinter die Regierung zu stellen, um ihr die moralische Kraft für die schwierigen Verhandlungen zu geben, in denen sie sich augenblicklich befindet.

Vertrauen für das Kabinett

Paris, 18. Januar.

Der Senat hat im Anschluß an die Rede des Ministerpräsidenten der Regierung für ihre Außenpolitik mit 257 Stimmen gegen 3 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen, u. zw. durch Annahme einer von dem Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses, Beranger, eingebrachten Entschließung folgenden Wortlautes:

Der Senat bleibt dem Völkerbundpakt und allen aus ihm hervorgegangenen Abkommen, insbesondere dem Locarno-Vertrag, treu. Er erinnert an die heiligen Grundsätze dieser Pakte. Er vertraut der Regierung, daß sie das Friedenswerk im Rahmen des Völkerbundes fortsetzt, um ihre internationalen Freundschaften zu stärken und ihre nationale Verteidigung zu sichern sowie die Sicherheit Frankreichs zu festigen.

Senator Lemery hatte nach den Ausführungen von Chautemps, die von rechts und links mit großem Beifall aufgenommen wurden, seinen Entschließungsentwurf zurückgenommen.

Sturm in der Kammer

Nachklänge des Stawiskij-Skandals

Paris, 18. Januar.

Die Kammer hat am Donnerstag die Beratung des Haushaltes für 1934 u. zw. über den Haushalt des Justizministers begonnen. Außerdem hat der Justizminister die sofortige Aussprache über den von der Regierung vor einigen Tagen eingebrachten Gesetzesentwurf verlangt, der allen denjenigen, die sich Verfehlungen zum Schaden der Sparer haben zuschulden kommen lassen, den Handel mit Wertpapieren verbietet.

Die Interpellation des rechtsgerichteten Abgeordneten Henriot über die gerichtliche Untersuchung des Falles Stawiskij verursachte gleich zu Beginn einen wahren Sturm. Der Kammerpräsident hatte zeitweise Mühe, die Ruhe wiederherzustellen. Es zeigte sich, daß diese Angelegenheit auch parlamentarisch noch nicht begraben ist. In dem Geklapper der Pultdeckel, den Zwischenrufen und dem Klatschen der Abgeordneten, mit dem sie ihre jeweils sprechenden Gesinnungsgenossen zu unterstützen versuchten, verhallte ab und zu sogar die Glocke des Präsidenten. Es gab eine erregte Auseinandersetzung zwischen den Interpellanten und dem Finanzminister. Immer wieder griffen einzelne Abgeordnete von ihren Bänken in die Ausführungen Henriots ein. Sachliche Angriffe wechselten mit persönlichen Seitenhieben. In dem Hin und Her zwischen rechts und links war oft kein Wort zu verstehen, so daß der Kammerpräsident schließlich die Sitzung abbrach.

Paris, 18. Januar.

In der Kammer erklärte nach Wiederaufnahme der Stawiskij-Aussprache der Abgeordnete Henriot, die Regierung habe versprochen zu handeln, aber man vertusche den Fall Stawiskij. Es dürfe nicht eine verschiedene Justiz geben, je nachdem ob man über politische oder amtliche Fürsprache verfüge oder nicht. Es kam im weiteren Verlauf wieder zu stürmischen Zwischenrufen. Die Kommunisten schrien von ihren Bänken: „Hoch die Sowjets!" „Der Fall ist schmutziger als Panama". Darauf verlas Henriot einige Schriftstücke, die beweisen sollen, daß das Verfahren gegen Stawiskij schon vor Monaten hätte angestrengt werden müssen, wenn sich nicht besondere Einflüsse geltend gemacht hätten. Als die Sitzung wieder aufgenommen wurde, nahm Ministerpräsident **Chautemps** das Wort. Er beantragte, die Kammer möge Freitag vormittag erneut zwecks Beratung des Gesetzes zum Schutze des Sparkapitals zusammentreten. Sodann verwahrte er sich gegen verschiedene Angriffe Henriots, besonders gegen die Behauptung, daß im Falle Stawiskij Beschuldigte verschieden behandelt würden.

Großreinemachen in Frankreich?

Paris, 18. Januar.

Laut „Matin" wird sich der Ministerrat am Montag mit den Maßregeln beschäftigen, die gegen eine Reihe hoher Beamter wegen Nachlässigkeit bei Behandlung der Stawiskij-Angelegenheit ergriffen werden sollen. U. a. soll gegen einen Staatsanwalt, gegen den Präfekten des Departements Untere Pyrenäen (Sitz Bayonne), gegen einen hohen Beamten des Handelsministeriums, gegen einen Direktor des Arbeitsministeriums und gegen mehrere Beamte der Polizeipräfektur und der Sicherheitspolizei eingeschritten werden.

Verständnis für Stawiskij

Riga, 18. Januar.

Die Rigaer jiddische Zeitung „Owntpost" widmet dem Großschwindler von Bayonne, Stawiskij, einen überaus warmen Nachruf. Es heißt darin u. a., daß der Betrüger ein nach einem Judenpogrom aus der Ukraine nach Paris ausgewanderter Jude gewesen sei, der seine herrlichen Erfolge im Geschäftsleben seinen ganz ausgezeichneten persönlichen Eigenschaften zu verdanken gehabt hat.

Weitere Massenverhaftungen in Oesterreich

Linz, 18. Januar.

Gegen das Landhaus in Linz, den Sitz der oberösterreichischen Landesregierung, wo auch die Kapzleien des neu ernannten Sicherheitsdirektors Frhr. von Hammerstein untergebracht sind, wurde am Dienstag abend gegen 8 Uhr von unbekannten Tätern ein Papierböller geworfen. Durch die Explosion wurden eine Reihe von Fensterscheiben zertrümmert. Die Staatspolizei nahm noch in den Nachtstunden einen umfangreichen Sicherheitsdienst auf. Auch die von der Regierung vor kurzem aufgebotenen Schutzkorps- und Hilfspolizeiabteilungen wurden zur verschärften Bewachung der öffentlichen Gebäude herangezogen. Obgleich die in der Nacht von Polizei und Kriminalbeamten vorgenommenen zahlreichen Hausdurchsuchungen bei vermeintlichen Mitgliedern der aufgelösten NSDAP in allen Fällen ergebnislos verliefen, wurden in den frühen Morgenstunden des Mittwoch gegen 30 Verhaftungen vorgenommen, wobei festgestellt werden muß, daß die Verhafteten mit dem Anschlag nicht nur in keinerlei Verbindung stehen, sondern daß ihnen auch nicht einmal eine Verbindung mit der NSDAP nachgewiesen werden konnte; sie stehen lediglich im Verdacht nationaler Gesinnung.

In der gleichen Nacht vom 16. auf den 17. Januar sind auch in Ried und Enns Papierbölleranschläge verübt worden, ohne daß es bisher gelang, die Täter zu ermitteln. In ganz Oberösterreich sind anscheinend über den Kopf des Sicherheitsdirektors hinweg durch unmittelbaren Auftrag der Wiener Zentralregierung zahlreiche Verhaftungen und Geiselfestnahmen erfolgt.

In dem Linzer Vorort Klein-München ist es in den letzten Tagen zu Ansammlungen von Arbeitslosen gekommen, die durch Ueberfallkommando der Polizei zerstreut wurden. In der Bevölkerung macht sich eine wachsende Unruhe und Gärung bemerkbar.

Suvich in Wien

Papierböller und Hakenkreuze zur Begrüßung.

Wien, 18. Januar.

Der italienische Unterstaatssekretär des Aeußern, Suvich, ist heute früh zu einem offiziellen Besuch bei der österreichischen Regierung in Wien eingetroffen. Auf dem Bahnhof hatten sich Bundeskanzler Dollfuß, die Mitglieder der Regierung und Vertreter der Militär- und Zivilbehörden zum Empfang eingefunden. Nach der Begrüßung und dem Abschreiten der Ehrenwache begab sich der Unterstaatssekretär Suvich in das Hotel Imperial.

Von italienischer Seite wird erklärt, daß der Besuch des Unterstaatssekretärs Suvich in erster Linie als eine Erwiderung auf die drei Besuche des Bundeskanzlers Dollfuß beim italienischen Regierungschef aufzufassen sei.

Bei der Ankunft Suvichs, gingen in der Nähe des Südbahnhofs zwei Papierböller hoch, die keinen Schaden anrichteten. Von einem Dach wurden mit einem Wurfgeschoß Hakenkreuzfahnen in der Richtung des Südbahnhofs abgelassen.

Innsbrucker Studenten demonstrieren

Innsbruck, 18. Januar.

Aus Anlaß des Reichsgründungstages zog die nationalsozialistische Studentenschaft am Donnerstag mittag mit dem Liede „Burschen heraus!" nach dem Südtiroler Platz, an dem sich das Deutsche Konsulat befindet. Dort angelangt, brachten sie die Rufe „Heil Hitler!" und „Oesterreich, erwache!" aus. Die Polizei ging aber nun mit blankem Säbel und Gummiknüppeln gegen die Studenten vor. Zahlreiche Studenten wurden verhaftet.

Zwischenfall vor der Deutschen Gesandtschaft

Warschau, 18. Januar.

Vor der Deutschen Gesandtschaft ereignete sich am Donnerstag ein Zwischenfall. Der Jude Schaja Bachmann gab aus einer Schreckschußpistole zwei Schüsse in der Richtung auf das Gesandtschaftsgebäude ab. Er wurde von Polizeibeamten festgenommen und sofort auf die Polizeiwache abgeführt. Dort gab er an, als polnischer Staatsangehöriger vor kurzem aus Deutschland ausgewiesen zu sein. Die Schüsse habe er als Protest gegen die Politik der Reichsregierung und gegen das Unrecht, das er angeblich in Deutschland erleiden mußte, abgegeben. Es wurde kein Schaden angerichtet. Bachmann wurde darauf ins Untersuchungsgefängnis gebracht.

Der Chef des Protokolls im Außenministerium, Graf Romer, hat dem Deutschen Gesandten das Bedauern wegen des Zwischenfalles zum Ausdruck gebracht.

Staatsfeinde verurteilt

Das Bezirksgericht in Graudenz hat zwei Mitglieder der polnischen Kommunistischen Partei wegen staatsfeindlicher Propaganda unter den Soldaten der Garnison Graudenz zu sieben bzw. sechs Jahren Gefängnis unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren verurteilt. Ein dritter Kommunist wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Kommunistenverhaftungen in Weißrußland

Auch ehem. Sejmabgeordnete sind darunter

Warschau, 18. Januar.

Wie das nationaldemokratische Blatt „A B C" aus gut unterrichteten weißrussischen Kreisen erfahren haben will, wurden in der weißrussischen Sowjetrepublik zahlreiche weißrussische Kommunisten verhaftet; u. a. wurden führende Weißrussen festgenommen, die vor Jahren als Mitglieder der sogenannten Hromada in Wilna noch Abgeordnete zum polnischen Sejm gewesen waren. Vor wenigen Jahren wurde die Hromada bekanntlich von den polnischen Behörden wegen kommunistischer Werbetätigkeit aufgelöst und deren Führer verhaftet. Die bedeutendsten von ihnen sind dann später noch nach Sowjetrußland geflüchtet. Von der G.P.U. werden die Verhafteten jetzt beschuldigt, nationalistische gegenrevolutionäre Propaganda unter der weißrussischen Bevölkerung getrieben zu haben mit dem Ziel, dem Frieden zu schaden und die weißrussischen Gebiete von Sowjetrußland loszulösen.

Taß dementiert die Eisenbahnkatastrophe bei Stalingrad

PAT. Moskau, 18. Januar

Die Taß-Agentur dementiert eine aus Riga stammende Meldung, die besagt, daß sich bei Stalingrad eine Eisenbahnkatastrophe mit zahlreichen Opfern ereignet habe. Diese Nachricht ist, laut Taß, unzutreffend und vollkommen erfunden.

*

Das Unglück hat sich, wie wir laut polnischen Blättermeldungen vermerkten, bereits vor über einer Woche ereignet und angeblich 300 Opfer gefordert. Der Mangel an genauen Nachrichten über den Umfang und den Hergang der Katastrophe wurde damit erklärt, daß die Sowjetbehörden die Berichterstattung darüber verboten hätten. Das Moskauer Dementi kommt jedenfalls reichlich spät.

Wahlniederlage des Marxismus in Estland

Reval, 18. Januar.

In Estland sind die Stadtverordnetenwahlen zu Ende gegangen. Das sehr komplizierte Wahlsystem verzögert die Stimmenzählung, so daß genaue Ergebnisse noch nicht vorliegen. Es steht jedoch fest, daß in sämtlichen größeren Städten des Landes die Freiheitskämpferbewegung große Erfolge erzielt hat. So haben die Freiheitskämpfer in Reval die absolute Mehrheit in der Stadtverordnetenversammlung: von 87 Sitzen 47. Auch in anderen Städten sind meist die Freiheitskämpfer die stärkste Partei. Besonders bemerkenswert ist die Wahlniederlage der marxistischen Parteien. In Reval verloren die Marxisten etwa die Hälfte ihrer Stimmen. In der Industriestadt Narwa konnten sie keinen einzigen Platz erringen, aber auch die bürgerlichen Parteien haben stark verloren. Leider brachten die Wahlen in Reval der deutschen Liste gleichfalls einen Verlust von zwei Sitzen.

Kommunistischer Umsturz in Portugal vereitelt

Paris, 18. Januar.

Nach einer Havas-Meldung aus Lissabon ist in der Nacht zum Donnerstag eine kommunistische Umsturzbewegung aufgedeckt worden.

Neuer Umsturz auf Kuba

Havanna, 18. Januar.

Oberst Battista hat General Carlos Mendieta die Präsidentschaft der Republik angeboten. Dieser hat sie angenommen. Ueber die Insel ist der Belagerungszustand erklärt worden.

*

Der ehem. Unteroffizier, aus eigener Machtvollkommenheit Oberst Battista, führte bereits einmal eine Revolution an: im Sommer 1933. Am 9. September führte er die Präsidentschaft des Generals San Martin durch. Nunmehr entfernte er ihn und berief einen neuen Staatschef. Für wie lange?

Washington, 18. Januar.

15 amerikanische Kriegsschiffe mit rund 300 Marinesoldaten an Bord liegen einsatzbereit in den kubanischen Gewässern, um gegebenenfalls sofort zum Schutze von Leben und Eigentum der amerikanischen Staatsbürger eingreifen zu können.

Havanna, 18. Januar.

Die Stadt war am Donnerstag früh ohne Licht, Gas, Wasser und ohne Straßenbahnverkehr, da die Arbeiter der Elektrizitätswerke in Streik getreten waren.

Erziehung und Glaubensbekenntnisse

Der Unterrichtsminister über das Verhältnis des Staates zur evangelischen Kirche

Warschau, 18. Januar.

Der Haushaltsausschuß des Sejms begann heute mit der Beratung des Voranschlages für den Haushalt des Ministeriums für Kultus und Unterricht.

Zur Sitzung war auch der Vizeminister Pfarrer Zongollowicz zugegen sowie einige höhere Beamte des Ministeriums. Der Berichterstatter Abg. Zdzislaw **Stronski** (Regierungsblock) gab in einem zweistündigen Referat einen eingehenden Ueberblick über die ziffernmäßige Seite des Voranschlages sowie über die gesamte Tätigkeit des Ministeriums für Kultus und Unterricht. Der Voranschlag des Ministeriums beläuft sich danach auf rund

312 Millionen Zloty,

und ist damit um 13 Millionen niedriger angesetzt, als der laufende Haushalt. Den Hauptteil dieser Summe machen die Personalausgaben aus, nämlich rund 285 Millionen (91 Prozent). Die Sach- und Verwaltungsausgaben sind einer Kürzung von rund 3,7 Millionen unterzogen worden. Trotz der Herabsetzung der Budgetsumme hat die Zahl der Lehreretats nur unwesentliche Aenderungen erfahren; die Zahl der Etats in der Schulverwaltung hingegen ist um 102 verringert worden, weshalb die Personalausgaben einen erheblichen Rückgang erfahren konnten.

Die Ausgaben für das katholische Bekenntnis sind in dem Voranschlag mit rund 150 000 Zloty höher als bisher angesetzt, welche Summe für Post- und Stempelgebühren bestimmt ist (nachdem die Befreiung von der Entrichtung der genannten Gebühren aufgehoben worden ist). Die Mittel für Dotationen zugunsten der anderen Bekenntnisse sind nur unwesentlich verändert.

Die allgemeinen Ausgaben sind um rund 2,9 Mill. geringer geworden, nachdem die Beihilfen für die Kinder der staatlichen Funktionäre aufgehoben sind. Die Gesamtzahl der Etats im Volksschulwesen beläuft sich auf 67 585.

Nach dem Referenten kam

Kultusminister Jendrzejewicz

zu Wort, der in einer längeren Rede die Leitlinien seiner Politik umriß, wobei er sich ausführlich mit dem Gedanken der sogen. staatsbürgerlichen Erziehung beschäftigte. Das Gefühl der „staatlichen Solidarität" müsse geweckt und ausgebildet werden. Eine Erziehung im Sinne der Verantwortlichkeit des Individuums vor der Gesamtheit, der Opferbereitschaft und des Dienstes am Staat stehe nicht im Widerspruch zum Wohle des polnischen Volkes, sondern sei als nationale Erziehung zu bezeichnen. Die Schaffung eines Bürgertyps, der in staatlichen Kategorien zu denken vermag, sei die herrlichste Aufgabe, die man der polnischen Schule stellen könne. Bei der Besprechung des

Hochschulgesetzes

betonte der Minister, es bereite ihm große Genugtuung, feststellen zu können, daß die seinerzeit geäußerten Bedenken und Besorgnisse durch die Wirklichkeit widerlegt worden seien. Im Gegenteil sei zu beobachten, daß sich die Voraussetzungen für eine normale wissenschaftliche Arbeit auf Grund der neuen Bestimmungen über die Hochschulen stabilisiert hätten. Aehnliches ließe sich über die akademische Jugend und die Vorschriften über studentischen Körperschaften sagen. Zum Schluß seiner Ausführungen kam Ministerpräsident Jendrzejewicz auf die

Konfessionspolitik

zu sprechen, und betonte, es sei gegenwärtig seine Hauptaufgabe, die chaotischen rechtlichen Zustände auf diesem Gebiet zu regeln. Diese Arbeiten des Ministeriums gehen dahin, die Bekenntnisgesetzgebung zu vereinheitlichen, ferner das Verhältnis des Staates zu den einzelnen Bekenntnissen zu regeln und zwar auf Grund der polnischen Gesetzgebung sowie unter der steten Beachtung des Umstandes, damit dort, wo die Notwendigkeit vorliegt, **die tatsächlichen Belange und berechtigten Ansprüche der Kirchen und religiösen Körperschaften, deren sämtliche Eigenheiten und Formen des religiösen Lebens Schutz und Berücksichtigung finden.**

Ueber die evangelischen Bekenntnisse

Nach der Besprechung des Verhältnisses des Staates zu der katholischen und rechtgläubigen Kirche führte der Minister aus:

„Was die Frage der evangelischen Bekenntnisse anlangt, so werden die Arbeiten zur Vorbereitung der gesetzgeberischen Materie weiter fortgesetzt, wobei gewisse ideelle Veränderungen innerhalb dieser Bekenntnisse in der Welt sowie die Rückwirkungen dieser Veränderungen innerhalb der Grenzen des Polnischen Staates mit achtsamer Aufmerksamkeit verfolgt werden."

Zum Schluß erklärte Kultusminister Jendrzejewicz, das Ministerium trage andauernd und stetig Sorge für die Schaffung solcher Voraussetzungen für das jüdische Bekenntnisleben, damit die jüdische Bevölkerung ihre religiösen Bedürfnisse befriedigen könne.

Weinkeller und Waffensammlung — aus Krüppelgeldern

Neuer Korruptionsprozeß gegen SPD.-Größe

Berlin, 18. Januar.

Wieder einmal steht eine der sozialdemokratischen „Größen" des früheren Berlin, der 58jährige Direktor Hans Würtz, vor dem Richter. Die Korruption, die damals in der Reichshauptstadt herrschte, hatte sich auch auf das Oskar-Helene-Heim ausgedehnt, das an sich Hervorragendes auf dem Gebiet der Krüppelfürsorge leistet, an dessen Spitze aber ein Mann stand, der öffentliche Mittel für private Zwecke verbrauchte.

Das Heim wird unterhalten aus einer Stiftung, aus Pflegegeldern und aus Beihilfen des Reiches, des Staates und der Gemeinden. Die Leitung lag bis 1932 in den Händen des Professors Dr. med. Bisalski, dem Würtz als Verwaltungsdirektor zur Seite stand. Beide sollen, nach Zeugenaussagen in der Voruntersuchung, geradezu despotisch geherrscht haben, sie sollen sich so wenig um Vorschriften gekümmert haben, daß das Wort entstand: „Bisalski ist der König des Oskar-Helene-Heims und Würtz sein Kanzler!" W. war Verwaltungs- und Erziehungsdirektor, bis im Mai 1933 der Verdacht auftauchte, daß er sich der Untreue schuldig gemacht habe. Er bezog monatlich 1100 RM. Gehalt und hatte außerdem eine mietfreie Dienstwohnung, freie Beleuchtung, Heizung und Fernsprecher. Trotz dieser hohen Bezüge soll W. öffentliche Mittel für persönliche Liebhabereien und für seinen Lebensunterhalt verbraucht haben.

Eine Nachprüfung der Geschäftsführung der Anstalt hat, nach der Anklage, folgendes ergeben: Ohne Genehmigung des Verwaltungsrats setz Würtz Vorschüsse von 22 000 RM. aus der Kasse des Heims entnommen haben. Dafür wurden Einrichtungsgegenstände, Kristall und Metallwaren und eine Waffensammlung gekauft. Ferner legte der Angeklagte eine Sammlung von Gemälden, Kupferstichen und Plastiken an, die 18 000 RM. kostete. Weiter hat sich bei der Nachprüfung des Kontos „Einrichtung der Diensträume" ergeben, daß auf Kosten der Anstalt von Würtz ein Grammophon für 500 RM., ein Marmorwaschbecken für 500 RM. und ein Kühlschrank für 1147 RM. gekauft worden waren. Sachen, die den Insassen des Heims nicht zugute kamen.

Weitere Ermittlungen ergaben, daß 1350 Flaschen Wein auf Kosten des Heims angeschafft wurden, die jedoch nur zum geringen Teil für die Heiminsassen verwendet worden sind. Die Belieferung der Anstalt mit Wäsche lag zum größten Teil in den Händen einer Firma, die von 1924 bis 1933 für fast eine halbe Million RM. Waren geliefert hatte. Die Nachprüfung dieser Lieferungen ergab, daß die Preise um das Doppelte, zum Teil sogar um das Dreifache überteuert waren. Die Inhaber dieser Firma sind ins Ausland geflüchtet. Der Angeklagte hat sich nachweislich keine Angebote von Konkurrenzfirmen unterbreiten lassen und „merkte nichts" von den Wucherpreisen. Diese Angaben des Angeklagten erscheinen mehr als auffällig, wenn man hört, daß Würtz Aufsichtsratsmitglied dieser Firma gewesen ist.

Eingezogenes marxistisches Vermögen

Berlin, 18. Januar.

Das geheime Staatspolizeiamt hat auf Grund des Gesetzes über die Einziehung staats- und volksfeindlichen Vermögens die Einziehung einer Reihe von Vermögenswerten bekannter Marxisten und marxistischer Organisationen verfügt. Unter anderem sind die Einrichtungsgegenstände des früheren SPD.-Führers Otto Wels eingezogen worden, der in Friedrichshagen b. Berlin eine Villa bewohnte. Ferner wurden eingezogen: Einrichtungsgegenstände des berüchtigten Kritikers Alfred Kerr, des Vorsitzenden des ehemaligen Rotfrontkämpferbundes Loew, der früheren sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Frau Wurm und des jüdischen Schriftstellers Arnold Zweig. Unter den neuerdings eingezogenen beschlagnahmten marxistischen Büchern befinden sich auch 50 Exemplare des Buches von Erich Maria Remarque, „Der Weg zurück".

Schiebungen um eine verkaufte Flotte

Reval, 18. Januar.

Wie jetzt einwandfrei feststeht, hat Estland für die beiden an Peru verkauften Torpedobootszerstörer rund 1,8 Millionen estländischer Kronen weniger erhalten, als die peruanische Regierung für die Schiffe bezahlt hat. Der Verkauf kam durch Vermittlung der jüdischen Firma Bing und Co. zustande, die früher ihren Sitz in Hamburg hatte. Der riesige Zwischengewinn, der sich auf 89 000 englische Pfund beläuft, soll zum großen Teil auf Provisionen entfallen, die an noch unbekannte Mittelsmänner gezahlt werden mußten.

Sechsstöckiges Lagerhaus eingestürzt

9 Tote, 12 Verletzte

London, 18. Januar.

Ein sechsstöckiges Lagerhaus in Hull stürzte am Donnerstag aus unbekannten Ursachen plötzlich zusammen. Die Trümmer begruben 30 Personen unter sich. 9 Arbeiter werden vermißt. Man glaubt, daß sie getötet worden sind. 12 Personen wurden teils schwer, teils leicht verletzt.

In Hamburg wurde im Prozeß wegen der Ermordung des Hitlerjungen Blöcker das Urteil gefällt. Der Hauptangeklagte Fischer, der nach eigenem Geständnis die verhängnisvollen Schüsse abgegeben hat, wurde zum Tode verurteilt.

Armenische Glaubenskämpfe

Zur Ermordung des New Yorker armenischen Erzbischofs Tourion — Ein über die Welt zerstreutes Volk — Die alte Heimat

Von Rolf Langerfeldt.

Man glaubt gemeinhin, daß vor allem die Juden denjenigen Volkstypus vorstellen, der zwar in der Zerstreuung über die ganze Welt lebt, aber doch über eine Art national-religiösen Zusammenhang verfügt. Das stimmt nicht. Ein anderes Volk, das armenische, lebt seit mehr als einem Jahrhundert nicht minder in der Zerstreuung über die ganze Welt, ohne daß man davon viel weiß.

Im Verlauf des neunzehnten Jahrhunderts haben Hunderttausende von Armeniern ihre alte Heimat im Nordwesten des iranischen Hochlandes, teils noch unter der türkischen, teils aber auch unter der russischen Herrschaft verlassen. Das Schicksal in Gestalt fremder Eroberer hat diesem alten Kulturland grausam hart mitgespielt. Erzerum, einst eine der farbenprächtigsten und volksreichsten Städte der Welt, ist heute nur ein Schatten seiner selbst, der Rest der ansässigen Armenier führt ein Leben in unvorstellbarer Armut.

Die Armenier haben in den vergangenen Jahrhunderten aber das Wunder fertig gebracht, sich ihren Glauben zu erhalten. Sie sind Christen geblieben und man nennt sie zum Unterschied von anderen christlichen Konfessionen griechisch-katholische Christen. Das Schisma von der römischen Kirche datiert aus dem Jahre 431. Auf diesem Konzil wurde der armenische Patriarch Nestorius in Acht und Bann getan, worauf seine armenische Anhängerschaft von Rom abfiel. Seitdem hat die armenische Kirche ihre Selbständigkeit behauptet. Ein Teil der Armenier blieb allerdings wenigstens in einem losen Zusammenhang mit Rom und der Anfang der armenischen Emigration rührt daher, daß die armenische Nationalkirche die romtreuen Armenier mit Feuer und Schwert bekämpfte und aus dem Lande trieb.

Man wird deshalb in vielen europäischen und außereuropäischen Städten, in welchen sich Armenier in nennenswerter Anzahl aufhalten, zwei armenische Kirchen finden, eine armenisch-katholische und eine griechisch-katholisch-armenische.

Dieser uralte Glaubenszwist spielt noch im heutigen Leben der Armenier eine große Rolle. Die Armenier bekämpfen sich untereinander aufs schärfste, wenn sie verschiedenen Glaubens sind, und dieser stille und unterirdische Kampf, von dem das Wirtsvolk, unter dem die Armenier leben, meist überhaupt keine Ahnung hat, hat an Schärfe noch zugenommen, seitdem das alte armenische Patriarchat von Etschmiadsin im bolschewistischen Rußland jede Bedeutung verloren hat und praktisch nicht mehr existiert. Dort wurde früher auch die heiligste Reliquie der Armenier, der Arm des hl. Gregorius, aufbewahrt. Dieses Patriarchat war noch vor dem Kriege eine der prunkvollsten und reichsten Kirchenresidenzen der Welt. Seit der bolschewistischen Revolution leben also die Armenier erst im vollen Sinne des Wortes in der Zerstreuung, denn sie haben keine Heimat und keinen kirchlichen Mittelpunkt mehr.

In New York leben zum Beispiel fast 50 000 Armenier, die aber rein äußerlich überhaupt nicht in Erscheinung treten. Sie sind völlig zu Amerikanern geworden und beherrschen auch zum größten Teil das Armenische nicht mehr, was aber bei der Austragung des Glaubenskampfes umso bedeutungsloser ist, als die Messe der beiden armenischen Konfessionen lateinisch und griechisch gelesen wird, aber nicht armenisch.

Die New Yorker Armenier zerfallen, wie überall, in zwei sich erbittert befeindende Gruppen, in eine, zahlenmäßig schwächere katholische und in die zahlreichere der Anhänger der alten armenischen Nationalkirche. Der alte Glaubenshaß hat sich auch in New York unvermindert bis heute erhalten.

Nach dieser Richtung wird vielleicht auch die Aufklärung der aufsehenerregenden Ermordung des armenischen Erzbischofs in New York durch zwei Armenier zu suchen sein. Die New Yorker Kriminalpolizei wird die beiden Mörder verhören und wahrscheinlich verwundert und verständnislos den Kopf schütteln, wenn sie hört, daß weder Gewinnsucht noch ein anderes der landläufigen Motive vorgelegen hat, sondern die Austragung eines fast zweitausend Jahre alten Glaubenskampfes.

Chinesische Banditen bringen Zug zum Entgleisen

4 Tote, 29 Verletzte

Charbin, 18. Januar (Reuter)

Banditen machten in Mandschukuo einen Ueberfall auf einen in westlicher Richtung fahrenden Expreßzug der transsibirischen Bahn. Der Zug wurde von ihnen zum Entgleisen gebracht und geriet in Brand. Vier Personen fanden den Tod in den Flammen. 29 erlitten Verletzungen. Unter den Verletzten befinden sich ein Deutscher, Herr Kraner aus Tientsin, der einen Beinbruch erlitt, sowie der Vertreter der Pariser Zeitung „Paris Midi", der ein Auge einbüßte. Die Wagen des Zuges wurden durch das Feuer vollständig zerstört, nur der Postwagen blieb unbeschädigt.

Mit dem Kreuz um einen Bauplatz

PAT. **Sokal**, 18. Januar.

Sokal ist augenblicklich der Schauplatz ungewöhnlicher Vorfälle. In der Nacht zu Mittwoch wurde von einer Anzahl Frauen eine Muttergottesfigur auf einem Bauplatz aufgestellt, der an den Friedhof grenzt und der vor zwei Wochen vom Magistrat der Stadt für 3200 Zloty an einen gewissen N. Glaser verkauft worden war. Glaser hatte 1000 Zloty angezahlt, worauf die bis dahin auf diesem Platz stehende Obdachlosenbaracke abgerissen und das Grundstück dem neuen Besitzer übergeben wurde. Als die Stadtverwaltung die Muttergottesfigur entfernen wollte, widersetzten sich dem die Frauen. Es mußte schließlich Polizei eingreifen und die Menge zerstreuen, worauf die Figur, die einem Eljasz Benia gehörte, entfernt und dem Eigentümer zurückgegeben wurde.

Am Abend rotteten sich die Frauen wieder zusammen und richteten auf dem Glaserschen Platz ein Kreuz auf. Wieder mußte die Polizei einschreiten. Sie zerstreute die Menge, ließ ihr aber das Kreuz. Inzwischen begab sich eine Abordnung der Frauen in den Magistrat und zum Starosten und verlangte die Rückgängigmachung des Kaufvertrages. Es wurde ihr bedeutet, daß das nicht möglich sei, da ein diesbezüglicher Beschluß des Stadtrates vorliege. Daraufhin verlangte die Abordnung die Weihe des Platzes, da er unmittelbar an den Friedhof angrenzt. Der Besitzer des Grundstücks ist mit der Weihe auch einverstanden, unter der Bedingung jedoch, daß die katholische Gemeinde den Kaufpreis erlegt. Die Frauen scharen sich weiterhin um das Kreuz, an dessen Fuß eine Frau liegt, die behauptet, in Lemberg habe eine Stimme sie „zur Rettung des Kreuzes in Sokal" aufgefordert.



Große Jagd beim polnischen Staatspräsidenten.
Zu einer Jagd in den Staatsforsten bei Warschau hat der polnische Staatspräsident Moscicki das Diplomatische Korps und hohe polnische Staatsbeamte eingeladen. Unter den Jagdgästen befand sich auch der Vizepräsident des Danziger Senats. Unser Bild zeigt die Jagdgesellschaft vor der „Strecke". In der Mitte (mit Barett) Staatspräsident Moscicki, rechts neben ihm der Danziger Vizepräsident Greiser, links zwischen zwei Offizieren Ministerpräsident Jedrzejewicz.



122

„Beruhigen Sie sich doch, Sie Angsthase! Es sind natürlich keine lebenden Reptilien, die ich hier habe. Nur solche, die in Spiritus aufbewahrt sind, Schlangenhäute und Bilder dieser eigenartigen Tiere. Die lebenden Exemplare, die ich mitgebracht habe, sind im Zoologischen Garten in München; dort ist einer meiner Expeditionsbegleiter Assistent. Sie werden mich nächstens einmal nach München begleiten. Ich habe dort einige wissenschaftliche Fragen zu bearbeiten, dann werden Sie auch diese lebenden Schlangen — wohlverwahrt hinter Glas — zu sehen bekommen ..."

Das war vor zwei Tagen gewesen. Danach hatte Graf Altenberg nicht diktiert; er hatte seine Papiere geordnet. Leonore war den ganzen Tag über frei gewesen.

Nunmehr wartete sie in Altenbergs Arbeitszimmer auf sein Erscheinen. Es war gegen zehn Uhr; er würde bald kommen.

Er mußte schon einmal hier gewesen sein, denn die Post lag geöffnet auf seinem Schreibtisch. Plötzlich entfuhr Leonore ein leiser Aufschrei.

Sie hatte einen Brief Reginas entdeckt. Er lag so, daß sie gerade Reginas Handschrift erkennen konnte. Das war sicher Reginas Antwort auf Altenbergs Brief. Bis jetzt hatte sie scheinbar gewartet. Nachdem Leonore sich noch nicht zur Heimkehr entschlossen hatte, schien Regina nichts andres übrig geblieben zu sein, als dem Altenberger ausweichend zu antworten.

Brennend gern hätte Leonore gelesen, was Regina schrieb. Es zuckte ihr in den Fingern, den Brief zu ergreifen. Aber — sie sah nach der Uhr: es war in fünf Minuten zehn Uhr. Altenberg konnte jeden Augenblick kommen. Endlich siegte die Neugierde. Hastig griff sie nach dem Umschlag, zog den Brief heraus und las.

Regina entschuldigte ihr langes Stillschweigen mit der Begründung, daß sie verreist gewesen und erst jetzt zurückgekommen war. Leonore mußte lächeln. Die gute Regina! Sie mußte sogar selbst schwindeln, um ihr zu Hilfe zu kommen. Es war ihr sicher recht schwer geworden, bei ihrer sonstigen Korrektheit.

Regina schrieb weiter, daß sie sich freue, daß Graf Altenberg sich seiner Braut erinnere, daß es aber zunächst keinen Sinn habe, wenn er nach Berlin komme, da ihre Schwester Leonore sich in Schweden aufhielte und erst in einigen Wochen zurückkomme. Graf Altenberg möge sich bis dahin gedulden, er würde sofort Nachricht bekommen, sobald Lore zurück sei.

Leonore lachte übermütig auf. Förmlich sah sie Reginas verzweifeltes Gesicht vor sich, daß sie diesen Brief schreiben mußte. Es war sicher eine mühselige Arbeit für sie gewesen. Vergnügt schwenkte Leonore den Brief hin und her.

„Was tun Sie denn da, Fräulein Lore?"

Dicht neben sich hörte sie mit einem Male Graf Rudolfs Stimme. Leonore war erstarrt vor Schreck. Entgeistert schaute sie den Mann an, ohne im ersten Augenblick ein Wort herauszubringen. Altenberg nahm ihr den Brief aus der Hand, sah sie mit finsteren Blicken an.

„Was soll das heißen, Fräulein Lore?"

„Ich ... ich ..." Leonore stotterte verlegen. Sie war vollkommen ratlos. Ihre Frechheit hatte sie verlassen.

„So etwas tut man doch nicht, Fräulein Lore! Habe ich mich so in Ihnen getäuscht?"

„Oh ...! Verzeihen Sie ... Ich dachte, der Brief sei von Ihrer Braut ... Meine Neugier ... Oh!, verzeihen Sie mir!"

Sie war auf einen Sessel gesunken, schlug die Hände vor das Gesicht.

„Ich schäme mich so schrecklich!"

„Dazu haben Sie auch allen Grund, Fräulein Lore. Ich hoffe, so etwas wird nie wieder vorkommen. Da Sie nun den Brief gelesen haben, wissen Sie, daß meine Braut verreist ist."

„Ja!"

Graf Rudolf sah verblüfft in die großen Augensterne hinein, die ihn aufstrahlend anblitzten.

„Diese Tatsache scheint Ihnen Freude zu machen?" fragte er unvermittelt.

Leonore war brennend rot geworden, sah schnell zur Seite. Graf Rudolf sah mit leuchtenden Blicken auf sie herunter. Es fiel ihm schwer, seiner Erregung Herr zu werden. Die strahlenden Augen des Mädchens hatten zu klar gesprochen; er wußte, was in Leonores Innern vorging. Sein Blut wallte auf in einer nie gekannten, heißen Freude.

Er mußte es sich eingestehen: auch er hatte erleichtert aufgeatmet, als er Regina Koltaus Antwort gelesen hatte. Als er wußte, daß er seinen Besuch in Berlin noch auf eine gute Weile hinausschieben konnte.

Plötzlich besann er sich.

„Wir wollen anfangen, Fräulein Lore!" sagte er mit ein wenig rauher Stimme.

Leonore saß im nächsten Augenblick an der Schreibmaschine, spannte einen Bogen ein und wartete auf das Diktat.

Graf Rudolf von Altenberg diktierte. Es ging nur sehr langsam vorwärts. Altenberg merkte bald, daß er diesmal nicht in Stimmung war, daß die Arbeit nichts taugte. Die Gedanken gingen hin und her in seinem Kopfe.

Er unterbrach mitten in einem Satz.

„Ich bin heute nicht bei Stimmung, Fräulein Lore. Es wird nichts mit dem Diktieren. Wir wollen es sein lassen. Wollen Sie, bitte, alles zusammenräumen."

Leonore sah ihn nicht an, nickte nur. Dann räumte sie auf, ging im Zimmer hin und her.

Altenberg lehnte am Schreibtisch, sah ihr zu. Wie schön sie war! Wie graziös und hinreißend jede ihrer Bewegungen! Ach, er kannte ja jede dieser Bewegungen, sah sie mit geschlossenen Augen, wenn er allein war.

(Fortsetzung folgt.)

DER TAG IN LODZ

Freitag, den 19. Januar 1934.

Nach ewigen ehernen
Großen Gesetzen
Müssen wir alle
Unseres Daseins Kreise vollenden.

Goethe.

Aus dem Buche der Erinnerungen:

1576 † Der Schuhmacher und Poet Hans Sachs in Nürnberg (* 1494).

1836 * Der Generalfeldmarschall Graf Gottlieb v. Haeseler auf Harnekop († 1919).

1863 * Der Nationalökonom Werner Sombart in Ermsleben.

1874 † Der Dichter August Heinrich Hoffmann von Fallersleben in Korvei (* 1798).

Sonnenaufgang 7 Uhr 42 Min. Untergang 16 Uhr 3 Min.
Mondaufgang 9 Uhr 17 Min. Untergang 21 Uhr 43 Min.

Tief im andern ruhn

Tief im andern ruhn —
Welche Seligkeit
Scheucht ein leises Du
Alle Dunkelheit,

Kehrt der eigne Blick
Reich mit goldner Last
Aus des andern Glück
Heim zur letzten Rast,

Feiert alles Tun,
Leuchtet jedes Leid.
Tief im andern ruhn —
Welche Seligkeit.

Sigismund Banek.

Die tägliche Stunde Musik

Von Professor Dr. Hans Mersmann.

Der deutsche Rundfunk (Deutsche Welle) hat der Musik einen größeren Raum in ihrem Programm gegeben. Eine tägliche musikalische Sendung ermöglicht, die Arbeit einheitlich und unter bestimmten programmatischen Gesichtspunkten durchzuführen. Von diesen Gesichtspunkten soll hier kurz die Rede sein.

Wenn der Grundgedanke der Musikarbeit die Aktivierung des Hörers ist, so knüpfen wir damit an Bestrebungen an, die schon immer im Kernpunkt der künstlerischen Arbeit in der Deutschen Welle gestanden haben. Der Hörer, besonders wenn er abseits der großen Städte wohnt und am Deutschlandsender häufig die einzige Anregung zur inneren Ausgestaltung seines eigenen Lebens hat, will nicht nur Vorträge hören. Er soll in den mannigfachsten Formen und von den verschiedensten Seiten mit der Musik in Berührung gebracht werden, er soll nicht nur empfangen, sondern mitarbeiten und miterleben. Täglich eine halbe Stunde Musik. Der Ausgangspunkt ist verschieden. Die Montagssendung fordert unmittelbar zum Mitmusizieren auf, das schon seit einiger Zeit durchgeführte „Musizieren mit unsichtbaren Partnern" wird erweitert. Immer neuer Stoff wird gegeben. Der Geiger, der Klavierspieler, aber auch der unvorgebildete singbereite Musikfreund soll zu seinem Rechte kommen. Die Arbeitsgemeinschaft am Dienstag vertieft seine Beziehungen zur Musik. Ein kleiner Kreis junger Menschen arbeitet vor dem Mikrofon. Es wird gespielt, Zusammengänge werden gesucht, Melodien gebaut. Der Hörer beteiligt sich schriftlich; er sendet Lösungen ein, antwortet auf gestellte Fragen und versucht, sich selbst im Bauen und Aufschreiben kleiner Melodien. — Die Mittwochssendung bringt einen Vortrag, einzeln oder in einer geschlossenen Reihe. Ausschlagebend ist immer das lebende Kunstwerk. — Wir wollen immer mehr musizieren als reden. Die Sendungen der beiden folgenden Tage stehen in innerem Zusammenhang: die eine, die unter dem Titel „Musikalischer Zeitspiegel" regelmäßig wiederkehrt, sucht eine zwanglose, im Thema wechselnde Beziehung zur Gegenwart. Der Schwerpunkt liegt auch hier nicht nur im Hören. — Leicht spielbare, wertvolle Gebrauchsliteratur soll auch den konzertfremden Musikfreund allmählich die Angst vor der ihm noch immer gefährlich scheinenden „Moderne" nehmen. Darstellung der wichtigsten großen Kunstwerke der letzten Jahrzehnte, verbunden mit Einführung in den Stil und die Probleme unseres heutigen Musiklebens ergänzen das Bild. Am Freitag wird alte Musik geboten. Eine Arbeitsgemeinschaft im Senderaum musiziert, wichtige Darstellungsformen werden besprochen. Wir wollen zeigen, wie viel wertvollste Schätze unserer Vergangenheit noch ungehoben sind und versuchen, der Hausmusik neue, lebendige Kräfte zuzuführen. — Eine „musikalische Wochenschau" soll die Reihe beschließen. Hier wird einmal nicht musiziert, sondern eher in der lebendigen, zwanglosen Art einer Zeitschrift geplaudert. Einige Worte über die wichtigsten musikalischen Sendungen der folg. Woche (aller deutschen Sender) sollen das Verständnis des Rundfunkhörers vertiefen. Daneben wird 10 Minuten über eine brennende Tagesfrage gesprochen, die nicht immer in rein künstlerischen Grenzen bleibt, sondern vielleicht auch einmal auf die schweren wirtschaftlichen Probleme unseres heutigen zerrissenen Musiklebens eingeht. Eine letzte Aufgabe der Wochenschau ist die Beantwortung von Anfragen und Briefen der Hörer, die mit ihren musikalischen Sorgen und Fragen zur Deutschen Welle kommen. Dieser lebendige Kontakt mit dem Hörer soll den Sinn unserer Arbeit bestätigen: einen Menschenkreis, der auf Musik wartet, dem Musik ein Lebensinhalt wurde, ständig und sinnvoll, in unmittelbarem lebendigen Austausch zu führen.

× **Persönliches.** Der Regierungskommissar der Stadt Lodz hat sich in dienstlichen Angelegenheiten nach Warschau begeben.

Staatsanwalt Kalapski hat einen halbmonatigen Urlaub angetreten. Er wird von Staatsanwalt Zgliczynski vertreten.

Im Silberkranz. Unser Mitbürger, Herr Julius Sakowski feiert heute mit seiner zweiten Ehegattin, Frau Marta, verw. Scheppan, geb. Renner, das Fest der silbernen Hochzeit.

Auch wir gratulieren herzlichst!

Die Entwertung der Stempelmarken

× Da es hier und da zweifelhaft ist, wie Stempelmarken auf den verschiedenen Papieren zu entwerten sind, sei die Art und Weise der Entwertung hier angeführt.

Auf Verträgen aller Art ist die Entwertung in der Form vorzunehmen, daß die Marken mit den ersten oder letzten Worten des Textes oder mit den Unterschriften der vertragschließenden Seiten überschrieben werden. Wenn ein Wechsel auf eine Summe ausgestellt ist, die nicht dem Stempelwert des Blanketts entspricht, ist der Wechsel zwecks Veranlagung der Stempelsteuer dem Finanzamt vorzulegen. Auf Rechnungen wird die Entwertung vorgenommen, indem die Marken mit den ersten oder letzten Worten des Textes oder mit Datum und Namen oder Firma überschrieben oder überstempelt werden. Auf Rechnungen, die in Abreiß- oder Durchschreibebüchern ausgestellt werden, wird im ersten Falle die Stempelmarke auf die Trennlinie geklebt, so daß eine Hälfte der Marke nach dem Abtrennen der Rechnung im Buch verbleibt, im zweiten Falle wird die Stempelmarke auf die Kopie geklebt und in üblicher Weise entwertet, während die Originalrechnung mit dem Vermerk versehen wird, daß sich die Stempelmarke auf der Kopie befindet, am zweckmäßigsten unter Benutzung folgenden Wortlauts: „Die Stempelgebühr von Zl.... Gr.... ist durch Stempelmarken auf der Kopie entrichtet".

Auf Quittungen werden die Stempelmarken in derselben Weise entwertet, wie auf Rechnungen.

Eine hochherzige Stiftung

Freiexemplar der „Freien Presse" für ein ganzes Jahr.

Herr Fritz, Zakontnastraße 47, stiftete ein Freiabonnement der „Freien Presse" für das Jahr 1934.

Wir danken für diese vorbildliche völkische Tat und würden uns sehr freuen, wenn sie Nachahmung finden könnte.

Ueber die Anmeldungen in der Sozialversicherungsanstalt

Nicht bis zum letzten Tage warten! — Musterformulare in den Büros.

× Nachdem die Sozialversicherungsanstalt 6 Anmeldebüros in Lodz sowie drei Kreisbüros in Zgierz, Ruda Pabianicka und Alexandrow errichtet hat, geht die Anmeldung der Arbeitsstätten und Angestellten viel reibungsloser vor sich, der Andrang, der bisher in den Büros herrschte, konnte dadurch vermieden werden.

Wie wir erfahren, werden die Anmeldeformulare durch die Arbeitgeber nunmehr bedeutend besser ausgefüllt und zwar dank dem Umstand, daß von der Möglichkeit, Informationen über die Einzelheiten zu erhalten, Gebrauch gemacht wird und ferner in den einzelnen Büros an sichtbarer Stelle ausgefüllte Musterformulare angebracht sind. Diese Musterformulare machen jedem die Ueberprüfung seiner eigenen Formulare möglich. Daher ist auch der Prozentsatz der unrichtig ausgefüllten und daher von den Anmeldebüros abgelehnten Formulare erheblich zurückgegangen. Arbeitgeber, die

Hauspersonal

beschäftigen, sind verpflichtet, ihren Hausstand als „Arbeitsstätte" (zakład pracy) anzumelden sowie auch die darin beschäftigten Personen. Die Tätigkeit der Anmeldebüros der Sozialversicherungsanstalt hört mit dem 31. d. M. auf. Arbeitgeber, die bis dahin ihrer Anmeldepflicht nicht nachkommen, haben **Strafen bis zu 500 Zl.** zu gewärtigen. Mit Rücksicht darauf sollte ein jeder, der auch nur eine Person bei sich beschäftigt, unverzüglich seiner Anmeldepflicht genügen, da für die letzten Tage zweifellos wieder Andrang und Ueberfüllung in den Meldebüros zu erwarten steht.

Sozialversicherungssystem unbeliebt

Proteststreiks in einigen größeren Unternehmen

a. In mehreren Lodzer Großunternehmen, in denen gestern die Auszahlungen vorgenommen wurden, kam es zu Zwischenfällen. Als den Arbeitern das Wochengeld eingehändigt werden sollte, und diese erfuhren, daß die neuen Gebühren für die Sozialversicherungsanstalt wieder abgezogen werden, verweigerten sie die Annahme des Geldes. In einigen Betrieben traten die Arbeiter in einen italienischen Streik, der von 12 bis 1 Uhr dauerte. Nach längeren Verhandlungen gelang es schließlich eine Einigung dahingehend zu erzielen, daß die Arbeiter das Geld als Anzahlung annahmen. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

Der englische Sonnabend von den Arbeitern weiterhin eingehalten

a. In den einzelnen Fachverbänden fanden nach der Besprechung in der Sozialversicherungsanstalt Versammlungen der Fabrikdelegierten statt, auf denen beschlossen wurde, die Arbeiter aufzufordern, weiterhin die 8stündige Arbeitszeit am Sonnabend nicht anzuerkennen.

Der Tenor auf dem Mast

Ein Jan Kiepura-Film wird gedreht.

Durch Gänge, Türen, über Treppen, Leitern bahnt der Reporter sich einen Weg. Einmal tritt er einem blonden Fräulein auf die Zehen, einmal stolpert er über ein dickes Kabel, dann steht er plötzlich an Deck eines komfortablen Ozeandampfers in sehr natürlichen Ausmaßen.

Sobald sich der Besucher des Ufa-Ateliers — stumme Südhalle — an die tropische Hitze der Scheinwerfer gewöhnt hat, sobald ihm der süße Hauch von Schminken und Parfüms vertraut geworden ist, sobald ihn die beschäftigt und unbeschädigt herumhuschenden schönen Mädchen nicht mehr irritieren — nimmt seine Aufmerksamkeit eine kleine Gruppe seltsam agierender Menschen in Anspruch.

Scheinwerfer huschen darüber hin, Kameras umkreisen sie. Einer mit einer großen lustigen Schleife im Kragen spricht auf sie ein. Die Gruppe steht eng gedrängt: ein dicker Mann mit Panama, eine freundliche blonde Dame, noch ein Paar und mitten dazwischen, braun geschminkt, malerisch eine Reisedecke über den Knien, Jan Kiepura. Dahinter der weiße Luxusdampfer mit allen notwendigen Decks, mit Kabinen und Kajüten, mit einem Speisesaal, einer prachtvollen Bar — und weiße Matrosen sind auch da. Sie haben aber einstweilen nichts zu tun und sehen über die Reeling in das vorläufig nur spärliche blaue Meer.

Das Ganze ist, wird der „B. Z." erklärt, eine Aufnahme eines neuen Kiepura-Films der Ufa, den Carmine Gallone inszeniert. Es ist, wer wundert sich, ein Sängerfilm. Ein vom Mißgeschick heimgesuchtes Ensemble ist unterwegs aus Südamerika nach Monte Carlo. Alles fehlt: das Engagement fehlt, das Geld fehlt. Der Direktor steht da und tröstet und verspricht. Das wird, wenn die französische Fassung gedreht ist, im Deutschen Paul Kemps Sache sein.

Jan Kiepura findet in seiner Kabine einen blinden Passagier. Er ist gar nicht böse, was verständlich erscheint, wenn man weiß, daß der ungeladene Gast Martha Eggerth heißt. Kavalier Kiepura will die fehlende Fahrkarte beschaffen. Er steigt auf den Mast und schmettert eins seiner schönsten Lieder über den Ozeandampfer. Ein Sektkübel, mit Geldscheinen gefüllt, den die eleganten Passagiere zusammenbringen, belohnt seine künstlerische Produktion.

Mit solchen Belustigungen kommt man nach Monte Carlo, wo es sehr prächtig losgehen soll. Theo Lingen ist auch dabei, der dazu die deutsche Dialogführung übernommen hat, und Anton Imkamp, ein neuer Bariton aus Halle, von gewaltiger Gestalt und auch andere noch.

Der Besucher begibt sich, der Eindrücke voll, in die Kantine. Ein riesiger, seltsamer Aufbau im nächsten Saal läßt ihn staunend verweilen. Hier wird Gold gemacht auf synthetischem Wege, was die ganze Welt revolutioniert. Das gibt wieder einen großen Film.

Am Kaffetisch sitzen zwei braungebrannte bäurische Gestalten: Brigitte Horney, gradewegs von der Volksbühne auf große Expedition gegangen, und die Forschungsreisende Fanck.

Eine Monographie von Petrikau

Die Stadt Petrikau hat eine glänzende Geschichte. Der Vorsitzende der Petrikauer Ortsgruppe der Gesellschaft für Landeskunde und Kustos des Petrikauer Heimatmuseums, Witanowski, hat nach zwanzigjähriger Vorbereitung des Materials eine Geschichte dieser Stadt geschrieben. Leider kann das Werk nicht erscheinen, weil sich kein Verleger dafür findet. Im Selbstverlag des Verfassers kann das Buch, das 700 Seiten stark werden soll, gleichfalls nicht herausgegeben werden, weil ihm die Mittel fehlen. Freunde der Geschichte der Stadt Petrikau haben 1200 Zloty aufgebracht, die Stadt selbst 1000 Zloty. Dieser Betrag reicht jedoch nicht, um das Geschichtswerk im Druck erscheinen zu lassen

Hanns Johst in den Staatsrat

Der Präsident des preußischen Staatsrates Ministerpräsident Göring ernannte den Dichter Hanns Johst zum Mitglied des Staatsrates.

Mit dieser Ernennung, sagt das „Berliner Tageblatt", werde nicht nur die Einzelpersönlichkeit geehrt, sondern das gesamte produktive Schrifttum.

„Der Kreidekreis" in Stettin aufgeführt und verboten

Um sich einer früheren vertraglichen Verpflichtung zu entledigen, die noch unter dem früheren Intendanten eingegangen war, brachte das Stettiner Stadttheater gestern die Schauspieloper „Der Kreidekreis" von Zemlinsky nach dem Schauspiel von Klabund zur Uraufführung. Die Aufführung war sehr sauber und fand am Schluß großen Beifall, doch wurde eine Wiederholung der Aufführung — wie die „D. A. Z." schreibt — vom Gauleiter verboten.

Amerika baut einen Riesen-Stratosphärenballon

Erster Aufstieg im Juni.

Neue Stratosphärenflüge, die im Juni und September stattfinden sollen, werden von der Nationalen Geographischen Gesellschaft mit Unterstützung des Fliegerkorps der amerikanischen Heeres geplant. Für die Flüge wird ein neuer Stratosphärenballon gebaut werden mit einem Fassungsvermögen von drei Millionen Kubikfuß (gleich 87 500 Kubikmeter). Dieser Ballon wird der größte sein, der bisher gebaut wurde. Er wird den russischen Stratosphärenballon „USSR" an Größe zweieinhalbmal übertreffen. Als Piloten für die geplanten Stratosphärenflüge sind Hauptmann Albert Stevens und Leutnant Kepner in Aussicht genommen. Es soll versucht werden, eine Höhe von etwa 23 Kilometer zu erreichen.

Hoffentlich! . . .

× Vom Stadttheater wird uns geschrieben: In Uebereinstimmung mit der Verordnung des Staatspräsidenten von 27. Oktober 1933 über die öffentlichen Vorstellungen, wonach diese zu der auf Plakaten und in Programmen angegebenen Zeit beginnen müssen, werden die Vorstellungen im Stadttheater von heute an pünktlich um 8.45 Uhr abends beginnen.

Jüdische Vornamen können nicht abgeändert werden

× In den Warschauer Gerichten liefen in letzter Zeit in Massen Gesuche jüdischer Bürger auf Abänderung der Vornamen ein. Gewöhnlich wurde die Ersetzung des hebräischen Vornamens durch einen polnischen gefordert. Die Gerichte lehnten die Gesuche durchweg ab, worauf die Antragsteller sich an das Oberste Gericht wandten.

Dieses hat nun entschieden, daß Vornamen nur in wenigen, ganz bestimmten Fällen abgeändert werden können, und dann auch nur insofern, als beispielsweise Verkleinerungsformen durch die ursprünglichen Formen ersetzt werden (Berek — Ber, Moschek — Moses usw.). Die Ersetzung eines hebräischen Vornamens durch einen ganz anderen ist nicht zulässig, um so weniger die Ersetzung eines hebräischen Vornamens durch einen christlichen.

Morgen „Bunter Abend"

im Kirchengesangverein zu Trinitatis

Uns wird geschrieben: Der morgige bunte Abend, der am 8 Uhr im „Sängerhaus" in der 11-go Listopadastr. 21 stattfindet, wird unzweifelhaft ein weiteres Glied in der Kette der erfolgreichen Veranstaltungen des Trinitatis-Vereins sein. Das Programm, das eine Reihe herrlicher, geradezu erlesener Darbietungen aufweist, ist so mannigfaltig ausgestaltet, daß die Besucher über frohe Stimmung und Heiterkeit wirklich nicht werden zu klagen brauchen. Musikalische Darbietungen werden mit Gesang- und Tanzszene durchflochten sein, ein frohbeschwingtes Volksliederpotpourri wird alle die herrlichen Weisen vom Rhein bis zur Donau erstehen lassen, Gesangsoli und lustige Szenenbilder werden sich in netter Aufeinanderfolge ablösen.

Ein besonderes Kapitel wird aber diesmal die Conference sein, die bei derartigen Veranstaltungen von großer Wichtigkeit ist und die diesmal Herr Dr. W. Günzel besorgen wird. Alle diese Programmnummern versprechen einen Abend zu ergeben, wie ihn die Lodzer schon lange oder vielleicht auch noch nie erlebten. Darum versäume also morgen niemand, den Trinitatis-Verein zu besuchen.

Eine Lodzer Rechtszeitschrift

Gestern ist im Buchhandel das erste Heft einer Lodzer Monatsschrift erschienen.

Das stattliche Heft der „Wiadomosci Prawnicze" — das ist der Titel des Blattes — (34 Seiten großen Formats) enthält eine Reihe wertvoller Beiträge zur Gerichts- und Verwaltungspraxis und behandelt ausschließlich aktuelle Probleme. Auf einen einleitenden Aufsatz von Rechtsanwalt Alfred Bitzk folgen die Arbeiten: über das Armenrecht — von Dr. Dbalowski, Richter des Obersten Gerichts in Warschau, über den Rechtsschutz der Partei im Verwaltungsverfahren — von Rechtsanwalt Stefan Urbanowicz, über die Rechtsnatur des Schiedsvertrages — von Dr. Armand Akerberg, über den Schuldnerverzug nach dem neuen Schuldenverpflichtungsgesetz — von Bezirksrichter Jerzy Szreter, über die Pflicht zum Pfandverkauf nach dem neuen Handelskodex — von Rechtsanwalt Dr. Michal Sztykgold, über die Fiktion des freien richterlichen Ermessens in Strafsachen — von Jerzy Sliwowski, Leiter des Stadtgerichts, und ein Feuilleton von A. Rolnogorski „Warum ich Verbrecher wurde". Ebenso vielseitig ist der weitere Inhalt dieses Heftes. Die neue Zeitschrift hat als erste unter ihresgleichen einen „Sprechsaal" eingeführt, worin aktuelle Rechtsfragen von jedermann aufgeworfen und ebenso Beantwortungsversuche der Leser veröffentlicht werden. Schon im ersten Heft sind mehrere schwierige Probleme hervorgehoben worden. Eine besondere Würdigung verdient die Besprechung von wichtigen Momenten des Rechtslebens des Lodzer Bezirks. U. a. ist eine Liste der Notare, die ja letztens Aenderungen erfahren hat, aufgestellt worden. Ferner finden wir interessante Statistiken, Bücherbesprechungen, Nachrichten und Bekanntmachungen. Die graphische Form der Zeitschrift zeugt von hohem Geschmack des Verlages und überragt alle anderen polnischen juristischen Zeitschriften an Originalität und Zweckmäßigkeit.

u. **Großer Einbruchsdiebstahl.** Gestern nacht wurde in das Lager der Verbrauchsgenossenschaft in der Naftowa-Straße 3 ein Einbruch verübt, der erst am Morgen bemerkt wurde. Die Untersuchung ergab, daß sich einer der Diebe noch vor Toresschluß in das Treppenhaus geschlichen hatte, wo er sich versteckte. In der Nacht kletterte er auf das Dach des dreistöckigen Hauses und zog seine Genossen vermittels eines Strickes hinauf. Durch den Kamin gelangten dann die Diebe in das Lager und stahlen Wollwaren im Werte von 15 000 Zloty. Bisher ist es nicht gelungen, den Dieben auf die Spur zu kommen. Da die Waren gegen Diebstahl versichert waren, erleidet die Genossenschaft keinen Schaden.

In die Gerberei von Theodor Karsch in der Zgierska-Straße 104 drangen gestern nacht Diebe ein, die Transmissionsriemen für 600 Zloty stahlen. — Aus der Wohnung von Ludwig Rutkowski, in der Pabianickastraße 10, wurden Garderoben und zwei Wechsel über je 500 Zl. gestohlen. — Die Kilinskistraße 125 wohnhafte Dorothea Karlsbad meldete der Polizei, daß während ihrer Abwesenheit Diebe in ihre Wohnung gedrungen seien und Sachen für 1500 Zl. geraubt hätten. — Gestern nacht wurde in die Fleischerei von Blaszkiewicz, in der Spacernastraße Nr. 4, ein Einbruch verübt, wobei den Dieben Wurstwaren im Werte von 1000 Zloty in die Hand fielen. Die sofort aufgenommene Untersuchung führte zur Festnahme zweier verdächtiger Männer.

Wenn du ißt, denk an die Hungernden!

Die „Freie Presse" dreimal freigesprochen!

Das Lodzer Stadtgericht verhandelte gestern in fünf Fällen, in denen nach vorangegangener Beschlagnahme der in Frage kommenden Nummern der „Freien Presse" die Staatsanwaltschaft Anklage auf Grund des Paragraphen 170 des Strafgesetzbuches gegen unseren verantwortlichen Redakteur, Herrn Hugo Wieczorek, erhoben hatte. Den Vorsitz führte Stadtrichter Luszczewski, die Anklage vertrat Unterstaatsanwalt Grzegorzewski und als Verteidiger des Angeklagten fungierte Rechtsanwalt J. Fryde.

Obwohl der Staatsanwalt sich in allen fünf Fällen für die Verurteilung des Angeklagten einsetzte, erfolgte doch in drei Fällen Freispruch, wobei die Gerichtskosten der Staatskasse auferlegt wurden. Es handelte sich hierbei um eine Meldung über die Beilegung des Streiks in der Tomaschower Kunstseidenfabrik („Freie Presse" vom 23. Mai v. J.), ferner um einen Bericht über die Ermordung eines polnischen Jungen in Wilna („Freie Presse" vom 9. September v. J.) und schließlich um die Wiedergabe eines Gerüchts aus den Kreisen des Blocks der Regierungsparteien, wonach die Auflösung der Polnischen Volkspartei nach Beendigung des Brest-Prozesses erfolgen sollte („Freie Presse" vom 18. Oktober v. J.). In allen diesen Fällen erkannte das Gericht an, daß es sich um rein sachlich gehaltene Meldungen gehandelt habe, die keinerlei Merkmale des in dem angeführten Strafgesetzartikel genannten Vergehens aufwiesen.

Zwei weitere Prozesse wurden nach kurzer Verhandlung zwecks Ergänzung der Beweisaufnahme vertagt. Hier handelt es sich um eine der „Freien Presse" aus Warschau zugegangene Meldung über einen angeblich versuchten Anschlag auf das Sowjetkonsulat in Lemberg, welche Meldung von uns am 26. Oktober v. J. veröffentlicht worden war. In diesem Falle beschloß das Gericht, einen entsprechenden Bericht der Lemberger Stadtstarostei anzufordern.

Von größerer Bedeutung für die deutsche Minderheit in Polen dürfte der Ausgang des gleichfalls gestern vertagten letzten Prozesses sein. Es handelt sich hierbei um eine Anklage wegen Veröffentlichung eines Anhangs zu einer offiziellen Denkschrift, die von deutschen Parlamentariern dem Innenminister überreicht wurde und in der gegen die Versuche,

dzer deutsche Volksschulen in sogenannte evangelische Schulen umzuwandeln,

Einspruch erhoben wurde. Das Gericht entschied in diesem Fall, zum nächsten Termin Herrn Senator Utta sowie den Lodzer Schulinspektor Kotula als Zeugen vorzuladen.

a. Eine Reinigungsanstalt ist für gestohlene Sachen verantwortlich. Am 20. Juni v. J. gab ein Bronislaw Perka aus Zgierz einen Sommermantel in die Reinigungsanstalt „Violette" in der Bednarskastraße 6 zum Reinigen. Nach einigen Tagen wurde ihm erklärt, daß der Mantel gestohlen worden sei. Da der Schaden nicht ersetzt wurde, wurde Perka gegen die Besitzerin der Reinigungsanstalt, Agnieszka Marcinkowska, klagbar. Vor dem Lodzer Stadtgericht erklärte gestern die Angeklagte, daß sie für den Diebstahl nicht verantwortlich sei, daß sie sich durch einen entsprechenden Vermerk auf dem Quittungszettel gesichert habe. Das Gericht stellte sich aber auf den Standpunkt, daß die Reinigungsanstalten für die empfangenen Waren verantwortlich seien und verurteilte die Angeklagte zu zwei Wochen Haft. Dem Kläger wurden 45 Zloty zugesprochen.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Spende. Zum bleibenden Andenken an ihren verstorbenen Gatten und Vater Adolf Neumann spendeten Frau und Kinder 300 Zl. für das Greisenheim. Herr Adolf Neumann war seinerzeit der erste, der mit einem großen Betrage sich der Idee des Greisenheimes annahm, und der auch keine Mühe scheute, mit mir manchen sauren Sammelgang zu tun. Ich danke ihm über das Grab hinaus. Ebenso sage ich herzlichen Dank den Seinigen.
Pastor A. Oberstein.

Bettspenden für das Greisenheim. Herr Alfred Marks und Frau spendete 75 Zl. für ein Bett im Greisenheim. Für denselben Zweck spendete Herr Christian Knecht 100 Zl. und Herr Heinrich Richter und Frau 125 Zl. Herzlichen Dank sage ich den lieben Spendern für ihr tatkräftiges Eintreten zugunsten unseres Greisenheims. Pastor A. Oberstein.

Spende für die St. Matthäigemeinde. Die Lodzer Fleischermeisterinnung hat uns durch Herrn Fleischermeister Beutler wiederum 100 Zl. für die kirchlich-sozialen Zwecke unserer Gemeinde überwiesen. Im Namen der Gemeinde danke ich der Lodzer Fleischermeisterinnung herzlichst für die für uns so bedeutsame Gabe. Pastor A. Löffler.

Ankündigungen

Jahresversammlung im Zubardzer Evang. Kirchengesangverein. Uns wird geschrieben: Am morgigen Sonnabend, den 20. Januar, um 7 Uhr abends, hält der Zubardzer Evang. Kirchengesangverein im eigenen neuen Lokale in der Limanowskistraße 104 seine ordentliche Generalversammlung ab. Es werden die Berichte bekanntgegeben und Neuwahlen in die Verwaltung vorgenommen werden. Um 9 Uhr abends wird die Generalversammlung als im zweiten Termin einberufen erklärt und ist sodann bei jeder Beteiligung beschlußfähig. Es liegt im eigenen Interesse der Mitglieder, sich am morgigen Sonnabend abend im Vereinslokal vollzählig einzufinden.

Deutscher Lehrerverein. Uns wird geschrieben: Morgen, Sonnabend, um 8.30 Uhr abends, findet in dem Büchereizimmer, Petrikauer Str. 111, die übliche Monatssitzung statt. Die geschätzten Vorstandsmitglieder und Kollegen werden höflichst ersucht, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

THALIA
erinnert Sie
an die
letzte Wiederholung
von
„KRACH
um
JOLANTHE"

Kirchliches

Gebetswoche in der St. Matthäigemeinde. Heute spricht im Matthäisaal, um 8 Uhr abends, Herr Pastor Doberstein über die fünfte Bitte „Vergib uns unsre Schuld, wie wir unsern Schuldigern vergeben". Die lieben Glaubensgenossen werden zu dieser Gebetsstunde herzlichst eingeladen.
Die Pastoren der St. Matthäigemeinde.

Vom Film

„Roxy"

Annabella in „Frl. Josette, meine Frau".

Man nehme eine etwas unwahrscheinlich klingende Geschichte, mische diese mit einer leichten Dosis Humor und einer Prise Musik und man erhält eine anspruchslose Komödie, die sich bemüht, durch allerhand Finessen den Zuschauer zu unterhalten.

Die zarte, etwas allzu müde dreinblickende Anabella ist es, der es gelang, dem Stück eine pikante Note zu verleihen. Sie wird durch eine Dreimillionenerbschaft gezwungen, eine Heirat einzugehen, damit sie auch wirklich zu dem vielen Gelde kommt. Ihr Herzallerliebster, weilt fern von Europa, die Hochzeit muß aber laut Testament der lieben Tante in den nächsten zwei Monaten stattfinden. Der findige Geist des jungen Mädels weiß eine einfache Lösung: sie heiratet dem Schein nach ihren bedeutend älteren Onkel, um auf diese Weise der Erbschaft nicht verlustig zu werden. So entsteht „Fräulein Josette, meine Frau". Der Filmzufall will es, daß der so lange Herbeigesehnte nicht nach Europa zurückkam, was auch nur störend gewirkt hätte, da Fräulein Josette ihrem Onkel und Gatten in der Zwischenzeit mehr Zuneigung entgegenbringt, als anfänglich vereinbart war. Da auch der Onkel seiner Nichte nicht mehr so kühl gegenübersteht, beschließt man beieinander zu bleiben, um seine Herzen und Millionen zu retten.

Jean Murat, der Gegenspieler Anabellas, hat gute Momente, obwohl er nicht immer überzeugend wirken konnte. ho.

Aus dem Reich

Streit um 250 000 Zloty

Aus **Zakopane** wird berichtet: Der letzte Lotteriegewinst von 250 000 Zl., der auf die Nummer 149476 gefallen war, ist Gegenstand eines Streits zwischen dem Gewinner und seiner Kollektur. Das Los war in 3 Klassen im Besitz eines Herrn K., der es aber in der vierten Klasse nicht rechtzeitig erwarb. Nach den Lotterievorschriften ist der Kollekteur bekanntlich verpflichtet, nur bis zu dem für jede Klasse verpflichtenden Endtermin das Los für den Spieler aufzuheben. Bei Nichteinhaltung desselben wird das Los wieder Eigentum der Kollektur, die nach Gutdünken darüber verfügen kann. K. hatte das Geld zu spät bezahlt, und nun stellt sich der Kollekteur auf den Standpunkt, daß die 250 000 Zloty ihm gehören. Es wird infolgedessen zu einem Prozeß kommen.

Staatsforstdirektor fälscht aus Gefälligkeit ein Schulzeugnis

In **Wilna** fälschte der dortige Staatsforstdirektor Josef Otton Michalowski für eine gewisse Czeslawa Polonska, die sich bei ihm um eine Anstellung in der Direktion bemüht hatte, dazu aber nicht die vorgeschriebene 6klassige Schulbildung besaß, das betreffende Schulzeugnis. Beide wurden verhaftet.

Große Unterschlagungen in einer jüdischen Bank

Der Direktor und Verwaltungsmitglieder verhaftet

In **Wyszkow am Bug** wurden wegen Unterschlagungen in Höhe von 700 000 Zloty mehrere Verwaltungsmitglieder der Jüdischen Volksbank, u. a. als Hauptschuldige, der Direktor Jankiel Przemianower, der Präses Moszek Joskowicz und sein Stellvertreter Ela Goldmann, verhaftet.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Ivar Kreuger".
Teatr Popularny (Ogrodowa 18). — „Wesołek Sylwestrowy".

SPORT und SPIEL

Skeletonfahren kommt wieder zu Ehren!

Zum ersten Mal seit 1912: Deutsche Skeleton-Meisterschaften ausgeschrieben — Im Programm der „Deutschen Winterkampfspiele".

RDV. Zum ersten Male findet sich in der Ausschreibung der „Deutschen Winterkampfspiele" auch eine Skeletonmeisterschaft, die in Schierke im Anschluß an die Rodelmeisterschaften am 1. Februar 1934 ausgefahren werden soll.

Viele Zuschauer, ja selbst Sportleute glauben, daß der Hauptunterschied des Skeletonfahrens gegenüber dem Rodeln nur in der liegenden Haltung des Fahrers besteht. Diese Haltung ist jedoch nur Mittel zum Zweck, und der heißt: Schnelligkeit, Schnelligkeit und nochmals Schnelligkeit! Wenn auch geschickte Rodler ihre Schlitten über stark vereiste Bahnen heil herunterbringen, so können sie doch niemals das Tempo erreichen, das der Skeleton mit den runden federnden Stahlläufen, mit der ausgezeichneten Gewichtsverteilung und der vorzüglichen Steuermöglichkeit zuläßt. Auf einer schnellen, gut vereisten Geraden genügt ein geringes Verlegen des Körpers, oft schon ein steuerartiges Verwinden, um den Schlitten zu lenken. Die zackenbewehrten Fußspitzen eines sicheren Fahrers kommen zwischen Start und Ziel auf leichten Bahnen überhaupt nicht, auf mittelschweren nur selten mit der Bahndecke in Berührung, so daß sie ganz außerordentlich geschont wird; aber selbst Anfänger und mittlere Fahrer können auch bei starkem Gebrauch der Fußeisen die Bahn nicht so stark beschädigen, wie das die Absätze der Neulinge auf Rodelbahnen häufig zum größten Leidwesen der sportlichen Fahrer tun. Die große Seitenbeweglichkeit der runden federnden Stahlläufe des Skeletons erschwert zwar das Erlernen dieses wundervollen Sports, aber sie fasziniert den Fahrer vom ersten Augenblick an. Hat er erst einmal zwanzig Meter vorschriftsmäßig „strichgerade" hinter sich gebracht, dann ist dem Schlittensport ganz bestimmt ein neuer Freund gewonnen, der ihm sobald nicht wieder untreu wird. Und das ist ja nicht der geringste Zweck der Kampfspiele: dem Sport neue Freunde zu gewinnen.

---

sch. **Broccardo-Guimbretiere gewinnen das Dortmunder Sechstagerennen.** Das neunte Dortmunder Sechstagerennen ging gestern zu Ende. Als Sieger ging das taktisch ausgezeichnet fahrende französische Paar Broccardo-Guimbretiere hervor. Ergebnis: 3315 Klm. Den zweiten Platz besetzten 7 Runden zurück Schön-Ippsen, den dritten neun Runden zurück Lohmann-Dinale.

Posen verliert gegen Oerebro 6:8

Die kampfgeschwächten Polen versagen wiederum.

a. g. Auch der zweite Start unserer Boxer-Auswahlmannschaft in Schweden brachte nicht den erwarteten Sieg, denn als Posener Städtemannschaft verlor sie gegen die Oerebroer Auswahl im Verhältnis von 6:8. Hierbei muß aber berücksichtigt werden, daß Antczak wegen seiner Nasenverletzung nicht antreten konnte, Majchrzycki wegen Augenverletzung in der zweiten Runde aus dem Kampf gezogen werden mußte, und daß Pilat mit zerschlagener rechter Hand antrat und deshalb nur mit der Linken seinen Gegner leicht punkten konnte. Ueberraschend waren dagegen die Niederlagen von Bonkowski und Garnczarek, die in Stockholm in großer Form antraten, in Oerebro aber nach Punkten verloren.

Die einzelnen Kampfresultate lauten: Jarzombek (P) besiegte nach Punkten Larson (Oe) im Fliegengewicht, im Bantamgewicht siegte Rogalski (P) nach Punkten über Stemborg (Oe), im Federgewicht punktete Kajnar (P) Andersen (Oe) aus, im Leichtgewicht gewann Alan Karlsson (Oe) nach Punkten über Bonkowski (P), im Weltergewicht siegte Gustav Karlsson (Oe) nach Punkten über Garnczarek (P), während im Mittelgewicht Haakonson (Oe) durch technischen k. o. in der zweiten Runde gegen Majchrzycki (P) gewann. Im Halbschwergewicht fand kein Kampf statt, da Antczak nicht antreten konnte. Im Schwergewicht siegte Gillström (Oe) nach Punkten über Pilat (P).

Heute kämpfen Polens Boxer gegen die Stockholmer Auswahlmannschaft.

---

g. a. **Die heutigen Boxkämpfe bei Geyer.** Heute um 20 Uhr findet im Geyerschen Saale das Mannschaftstreffen im Boxen Geyer—Zjednoczone statt.

Da beide Klubs über gute Boxer verfügen, so ist der Ausgang des Mannschaftstreffens ungewiß; mit einer Siege der Geyerschen Staffel ist jedoch zu rechnen.



Französisches Querfeldein der Meisterläufer
Wie in jedem Jahre kam auch jetzt in Paris bei außerordentlich ungünstigem Wetter das große Querfeldeinlaufen der französischen Meisterläufer zum Austrag, das diesmal von Lecuron gewonnen wurde. Unser Bild zeigt die Ankunft des Feldes im Bois de Vincennes mit Lecuron an der Spitze.

Olympiamädels rasen zu Tal

Ein Stimmungsbild vom Ski-Training auf der Olympia-Abfahrtlauf-Strecke

Garmisch-Partenkirchen, Mitte Januar.

Jeden Morgen um halb neun befördert die Kreuzeckbahn, die von Garmisch-Partenkirchen (700 Meter über dem Meer) zum Kreuzeck hinauf (1670 Meter über dem Meer) beinahe tausend Meter Steigung zu überwinden hat, die 30 Olympiamädels gratis hinauf, die hier oben ihren 12tägigen Kurs absolvieren. Und jeden Morgen um neun erscheinen die Pensionäre des Kreuzeckhauses, die sonst nicht ganz so früh aufzustehen pflegen, auf dem kleinen Plateau vor dem Hotel, um der Abfahrt der Olympiamädels beizuwohnen. Die Strecke vom Kreuzeck nach Garmisch ist nämlich die ausgesuchte Olympia-Abfahrtlauf-Strecke, auf der sich im Winter 1935/36 die Besten der Welt ein Stelldichein geben werden.

Die Strecke ist zurzeit sehr schwer, weil der ganze Schnee einfach weggeputzt ist, so daß man auf glattem Eis hinabsegelt. Auch nicht ausgesprochen schlechte Skiläufer brauchen für die Strecke 35 Minuten. Der Rekord steht auf 8 Minuten 12 Sekunden. Er wird aber zweifellos noch unterboten werden, denn die Mädels laufen ja jetzt schon kaum länger als 10 oder 11 Minuten. Jeden Morgen wird heftig geknipst, wenn die 30 Damen abfahren, denn es ist ein wunderschönes Bild, die jungen Mädels fast in gerader Fahrt den eisglatten sehr steilen ersten Hang hinabsausen zu sehen. Noch nie ist auf diesem Stück während des Trainings eine gefallen.

Das Fallen setzt erst auf der tieferen Strecke ein, wo es durch wilden Wald geht mit herausragenden Felsstücken, wo vereiste Steilhänge in enge Schneisen münden und weniger gute Fahrer glatt „in den Christbaum" segeln. Die beiden Trainer sind sehr zufrieden mit den jungen Damen, von denen einige wie Frau Baader oder Ruth Gründler, Frl. Lantschner und andere schon bekannte „Kanonen" sind, während aber gerade in diesem Jahre eine ganze Reihe junger (die jüngste ist 16 Jahre) Kräfte hinzugekommen sind, die hinter den älteren kaum zurückstehen.

Manchmal geht es auch hinauf auf die einige hundert Meter höher liegende Hochalm, wo eine ideale Slalomstrecke abgesteckt wird. Dort ist übrigens auch eine Versuchs-Sprungschanze. Hinter den Mädels kommen dann die privaten Läufer, auf Skiern oder zu Fuß, wie jeder gerade Lust hat. Dann wird in der gemütlichen Hochalm, wo der Seppl so wunderbar Zither spielt und pfeift und jodelt, Halt gemacht und vom Fenster aus den Mädels zugesehen. Man hat den Eindruck, daß, wenn derart gearbeitet und wenn die Schülerinnen so durchgeknetet werden, bestimmt auch sportlich mehr erreicht wird als in früheren Jahren. Und das ist ja die Hauptsache und der Zweck der Uebung.

Hans Rau.

Aus der Umgegend

Konstantynow

Die erste Beerdigung auf dem neuen evang. Friedhofe

B—r. Am Mittwoch fand in Konstantynow auf dem am Schwarzen Palmsonntag eingeweihten neuen evangelischen Friedhof, die erste Beerdigung statt, die sich für die Bewohner unseres Ortes zu einer erhebenden Feier gestaltete. Hatten sich zu derselben doch die Mitglieder des Kirchenkollegiums aus der Stadt, sowie die Chöre des Kirchengesangvereins „Harmonia" und des Posaunistenvereins „Jubilate" eingefunden, um die Feier durch ihre Mitwirkung zu verschönen. Der auf dem neuen Gottesacker zur letzten Ruhe Gebettete war ein erst unlängst aus der Alexandrower Gemeinde hierher verzogene Mann von 62 Jahren, namens Johann Friedrich Reimann.

Aus aller Welt

Gegen Namensheiraten und Schein-Adoptionen

Ein deutsches Gesetz

Wir lesen in der „D. A. Z.":

Ein vom Reichskabinett unlängst beschlossenes Gesetz über Mißbräuche bei der Ehe will mit dem Mißstand aufräumen, daß Personen mit wohlklingenden Namen, namentlich Adelige, einen unwürdigen Schacher mit ihrem Namen treiben. Bekannt sind ja zahlreiche Fälle, in denen Scheinehen geschlossen wurden, nur um einer weiblichen Person das Recht zum Tragen eines anspruchsvollen Namens einzuräumen. Von zuständiger Seite wird zur Begründung des Gesetzes auf Beispiele verwiesen, wonach ein Graf achtmal geheiratet hat. Aehnliche Mißbräuche hatten sich bei der Adoption herausgebildet, seit die Weimarer Verfassung das Adelsprädikat als einen Bestandteil des Namens ansah, so daß der volle Adelsname auf den Adoptierten überging. Auch hier wird ein besonders krasser Fall angeführt. Eine alte Stiftsdame hat allein sechs Adoptionen vorgenommen, und zwar wurde in mehreren Fällen die ganze Familie adoptiert.

In der Vergangenheit waren solche Mißstände möglich, weil die Gesetze eine Auflösung der Ehe wegen derartigen Mißbrauchs nicht vorsahen. Die durch den Mißbrauch ihres Namens geschädigten Familien mußten zusehen, wie auf Kosten ihres guten Namens unlautere Geschäfte gemacht wurden. Die Möglichkeit, eine Adoption durch Einspruch des Amtsrichters zu verhindern, wurde dadurch hintertrieben, daß die betreffenden Personen, wie die erwähnte Stiftsdame, im Lande herumreisten, um vor unorientierten Amtsrichtern die Adoption zu betreiben.

Der neue Staat will es nicht dulden, daß so altehrwürdige Institutionen wie die Ehe und die Annahme an Kindesstatt schamlos mißbraucht werden.

Deshalb ist das neue Gesetz ergangen, wonach derartige Ehen in Zukunft auf Klage des Staatsanwalts hin für nichtig erklärt werden können. Bei der Adoption kann der Amtsrichter Zweifel äußern und die Adoption verweigern.

Bei diesem Anlaß ist die Adoption auch noch nach einer anderen Richtung hin geschützt worden. Unter der wachsenden Erkenntnis der Wichtigkeit erbbiologischer Erscheinungen hat man sich entschlossen, den Familien das Recht einzuräumen, die Annahme von Kindern fremder Rassen oder mit erblicher Belastung durch einzelne Familienangehörige zu verweigern. Auch in diesen Fällen kann also die Adoption verhindert werden. Rückwirkend gilt die Bestimmung, daß Ehen und Adoptionen, die seit dem 9. November 1918 in unlauterer Weise zustande gekommen sind, zerstört werden können. Die vom Staatsanwalt zu stellenden Anträge müssen aber binnen sechs Monaten eingebracht werden.

Lawine verschüttet vier Personen

Zwei Tote bereits geborgen

München, 18. Januar.

Am Mittwoch wurden im Allgäu durch Lawinen vier Personen verschüttet. Bis Nachmittag konnten zwei tot geborgen werden. Zwei Reichswehrangehörige aus Konstanz liegen noch unter den Schneemassen.

Seit den frühen Morgenstunden arbeiten 50 Mann der Rettungskolonnen an der Unfallstelle. Sie wurden am Nachmittag durch eine weitere Rettungsexpedition verstärkt. Von Oberstdorf begaben sich am Donnerstag 70 Gebirgsjäger in Lastwagen nach Hinterstein und von dort zur Unglücksstelle, wo sie am Nachmittag die Rettungsmannschaften ablösten.

---

11 Todesopfer eines Schiffstrandung

Die Mannschaft blieb bis zuletzt auf ihrem Schiff

Amsterdam, 18. Januar.

Heute wurden hier neun Leichen geborgen. Sie gehören zu der Mannschaft des gestern in der Nähe der Insel Terschelleng auf ein Riff gelaufenen englischen Dampfers „Oakland". Als das Schiff gestern abend gestrandet war, war ein holländisches Rettungsboot an die Unglücksstätte gefahren. Die elfköpfige Besatzung weigerte sich jedoch, von Schiff zu gehen. Im Laufe der Nacht war die Mannschaft aber gezwungen, in die Rettungsboote ihres Dampfers zu steigen. Die Rettungsboote kenterten jedoch. Heute mittag hat sich wiederum ein holländisches Rettungsboot nach dem gestrandeten Dampfer begeben. An Bord befand sich kein Ueberlebender mehr.

2000 Pferde demonstrieren gegen das Auto. Eine Pferdedemonstration, die sie New York in diesem Ausmaß noch nicht erlebt hat, fand dieser Tage auf dem Broadway statt. In New York hatte ein Kongreß für Pferdebesitzer getagt, die festgestellt hatten, daß man in dem Lande der fortschreitenden Motorisierung für das Pferd nicht mehr viel übrig hatte. Eine Protestdemonstration wurde beschlossen und auch ausgeführt, und 2000 Pferdebesitzer führten ebensoviele Pferde durch die Stadt, bis die Polizei Mann und Roß in die Nebenstraßen abführte.

Ziehungsliste der 28. Polnischen Klassenlotterie

Am gestrigen 10. Ziehungstag der 4. Polnischen Staatslotterie fielen folgende Gewinne:

Zł. 20,000 — 85971.

Zł. 10,000 — 89626, 114772.

Zł. 5.000 — 82743 151396 160674.

Zł. 2.000 — 3330 54494 54016 73398 75642 82612 95968 91766 97072 99612 116104 124963 128680 148113 149881 152807 165305.

zł. 1.000 — 6080 10506 15263 17893 19134 24296 27106 29668 29791 35429 39765 44184 50253 53717 68422 75981 18835 77536 78925 79270 87095 92511 108582 118051 118269 123709 124348 127786 128037 132382 143685 144535 147521 153155 159954.

2. Ziehung:

15.000 zł. 22765.

10.000 zł. n-r 3661, 8101 68959 101259 107175 129020.

2.000 zł. n-r 3273 4000 5445 17274 23115 24647 27368 30512 39178 42644 45349 50834 57558 60706 63182 85956 95534 93151 100334 102906 137367 169329.

zł. 1000 n-r 2014 9362 10660 23998 23856 26608 28623 29073 31116 35817 40570 41056 62780 63852 64234 86022 94831 100239 105319 107561 114902 115632 116437 117963 124065 130337 131593 138083 142851 151446 159275 165056.

Lose zur 4. Klasse

sind noch zu haben in der

KAFTAL-Glücks-Kollektur

ŁODŹ, ul. Piotrkowska 54.

Dort fiel die erste Million!

Einsätze.

1. Ziehung

29 185 97 405 51 67 96 532 601 40 67 904 99 1020 163 82 269 347 65 462 63 552 701 86 95 826 91 2026 130 282 450 74 543 75 610 837 38 3440 600 62 820 997 4035 194 282 367 669 755 70 913 87 89 94 5037 235 463 638 94 991 6018 36 481 632 39 734 7092 234 309 403 13 76 782 85 825 909 13 59 8350 54 65 86 475 667 828 913 44 9050 177 277 709 43

10055 328 481 534 77 628 40 711 49 83 904 83 11086 98 154 281 772 865 12021 383 429 50 76 531 623 46 721 855 13160 200 519 37 719 69 887 924 65 14407 18 32 34 814 33 15053 346 405 6 13 19 39 505 16 784 862 16370 442 644 98 800 76 79 936 17244 500 704 904 18177 246 353 55 472 531 29 613 15 725 840 73 83 906 19045 295 335 526 45 74 881 981

20238 67 376 92 468 556 96 678 749 63 21052 105 26 81 261 68 351 97 508 75 686 71 799 800 9 908 98 22001 7 323 504 75 618 23 32 47 57 62 803 23026 28 46 126 62 86 240 595 606 720 21 80 96 855 916 18 24115 294 99 325 449 710 820 915 25206 429 605 778 800 11 16 87 981 94 26071 99 357 846 994 27077 131 47 257 60 609 46 742 81 828 52 939 74 28071 203 18 42 416 84 573 828 72 84 29007 22 145 263 579 798 811 21 904

30049 127 439 82 723 31117 87 261 518 727 72 98 912 36 95 32079 83 116 366 82 85 93 436 750 52 75 884 925 71 85 33034 130 39 297 419 78 561 83 827 949 34013 144 295 334 71 701 830 61 930 38 35004 41 101 26 269 309 91 871 36123 59 224 411 50 99 717 69 37154 342 92 463 588 845 98 953 38015 71 85 262 86 93 416 47 60 527 87 742 80 864 39094 100 62 439 643 58 63 91 779 864 98

40027 30 72 170 74 214 64 306 581 636 746 41015 32 50 53 150 257 66 453 72 719 805 931 32 66 42006 110 17 268 352 66 529 85 648 890 951 96 43011 37 427 79 96 564 653 722 889 961 44007 72 144 98 537 41 76 566 831 63 45080 114 81 210 422 66 578 626 786 46074 76 251 540 67 674 869 47052 379 551 680 839 59 905 48064 166 398 425 77 561 69 609 49 81 852 901 490112 562 65 83 648 53 808

50034 36 42 69 134 240 374 438 44 558 637 800 50 90 51179 298 52 78 334 638 85 808 41 915 57 93 52281 94 415 29 64 516 24 59 643 785 911 53046 70 354 404 6 66 550 759 54218 28 33 76 303 475 749 78 917 55305 720 835 59 904 56012 21 76 155 286 513 635 794 842 57172 205 75 510 53 649 78 738 803 9 976 58074 157 95 336 577 682 746 827 65 66 72 959 59135 56 79 424 542 73 634 911 50 88 79

60006 14 158 97 303 616 767 808 61049 190 37 83 420 35 514 678 900 62045 205 39 84 88 304 21 99 502 35 658 907 64 76 63024 70 169 96 201 306 26 422 39 44 90 510 93 712 72 812 64077 458 556 92 652 944 65054 245 367 404 34 37 650 715 826 86 981 66208 25 332 52 58 440 624 730 868 67005 109 265 87 380 604 81 795 840 48 910 89 94 68071 120 56 72 271 96 380 477 632 788 998 690032 100 409 56 619 31 77 859

70016 85 102 19 54 270 340 50 655 838 13 976 71009 81 121 73 279 389 570 84 657 739 845 71 97 986 72066 76 240 311 44 410 610 710 82 862 914 73030 110 80 248 79 573 94 772 947 74073 245 68 71 344 404 649 81 75 75032 128 30 255 366 414 85 587 79 6814 78 925 76023 221 315 406 86 759 68 923 81 77089 644 82 241 385 580 624 89 97 78034 138 223 26 38 385 432 739 833 970 79351 81 477 85 586 99 765 806 967

80316 72 436 56 60 768 69 937 81 81005 6 11 94 154 93 263 69 403 27 50 680 89 94 887 911 82004 223 356 411 90 578 807 25 766 809 28 35 58 61 83225 42 446 506 21 757 826 84014 36 239 446 761 92 896 987 85016 110 14 23 89 674 775 82 986 86024 27 200 304 53 91 466 72 616 42 710 917 60 77 87010 127 46 373 79 656 85 711 28 61 99 855 88076 197 306 21 50 622 89002 70 211 20 368 402 535 41 797 810 30 45.

90010 58 75 110 367 78 441 725 46 87 860 81 950 60 91167 218 396 412 569 92 810 18 62 92000 36 159 656 63 65 79 779 858 90 93487 536 602 48 759 911 94184 264 448 605 717 54 833 947 58 95153 241 306 402 617 49 772 963 96022 38 128 99 321 27 88 460 84 711 42 97190 291 383 522 63 859 98244 65 99 372 642 857 72 99040 51 101 290 379 490 825 985.

100001 92 132 49 238 47 75 327 513 28 782 877 904 101002 103 359 61 701 839 962 71 102051 421 67 70 610 832 57 933 103079 129 31 259 309 22 471 791 813 104025 117 64 96 461 602 828 39 105019 223 315 87 91 633 49 713 875 940 59 106102 48 260 441 581 666 775 107176 268 71 403 60 645 84 711 809 10 983 108010 75 165 293 403 78 518 722 821 76 931 109004 99 103 33 351 86 489 697 714 884 917 35 61 71 75.

110042 173 349 57 72 588 99 862 111048 112 37 60 93 221 348 406 530 66 711 832 78 112006 93 120 37 54 61 304 82 449 507 639 718 96 941 113124 36 53 284 666 702 942 98 114440 616 66 748 115079 184 287 349 56 72 445 500 18 50 77 501 770 116041 94 208 369 70 95 428 710 33 912 117057 272 97 367 83 467 93 98 553 64 89 603 376 929 86 118102 382 482 96 563 861 940 119020 75 135 50 88 211 12 408 90 689 809.

120023 95 119 227 64 386 428 44 569 920 121022 75 438 48 577 93 644 756 60 825 33 60 122026 141 225 802 66 88 123141 272 326 69 411 584 642 755 67 124066 134 48 237 644 90 826 125161 458 532 42 632 58 61 701 20 844 126109 52 336 83 493 863 98 127032 392 475 571 77 624 128048 58 79 80 130 33 548 822 63 129299 320 53 96 504 94 611 878 910.

130285 314 606 22 863 131127 272 75 331 84 405 12 568 628 733 132009 73 82 128 59 358 96 706 811 960 133108 73 232 313 66 425 622 817 965 91 164019 115 303 411 19 508 63 961 135069 153 388 456 713 846 974 79 136173 215 42 58 118 56 87 536 700 859 82 953 137118 283 563 706 50 79 83 807 966 76 97 138154 277 376 502 600 86 810 61 96 139105 67 206 671 823 956.

140117 20 434 51 54 536 80 619 729 45 66 822 141011 95 270 567 746 922 142045 57 209 397 98 442 550 90 754 811 976 143002 125 30 217 18634 80 88 919 144067 201 32 71 451 57 680 772 933 59 145087 153 80 232 36 51 72 357 403 580 91 146021 108 217 79 88 334 487 780 805 147022 104 575 653 753 884 89 148026 538 62 659 60 752 60 149030 56 121 202 6 478 518 791 806 965.

150174 88 314 20 29 30 97 446 575 680 710 41 831 36 60 151157 62 95 223 79 459 800 42 152079 214 349 486 674 721 68 69 821 38 972 88 153219 41 342 545 85 620 86 93 703 42 43 843 939 70 154004 92 315 45 545 617 790 850 155382 479 626 53 79 810 156023 48 62 65 70 102 44 369 443 64 784 890 943 157037 306 18 24 61 444 520 655 78 158348 404 15 35 83 532 891 909 159059 379 606 60 710 840 900 15.

160213 82 463 584 856 161003 21 76 226 393 431 566 619 82 820 162006 258 463 91 777 827 29 44 163006 306 530 35 65 667 720 36 57 959 164026 178 323 38 55 466 80 633 786 94 852 165168 200 361 502 29 809 61 166202 396 739 167001 280 499 624 25 793 168056 105 417 612 16 963 169142 252 53 343 469 606 43 77 964 68.

2. Ziehung

252 81 425 600 882 1095 292 611 36 747 835 2591 605 46 786 3491 557 71 777 830 55 979 4108 338 480 905 5044 288 894 6480 7142 75 586 738 920 8000 281 9012 234 792 865.

10355 11009 120 50 667 13203 60 671 848 14223 50 848 60 15397 765 161444 793 17167 222 424 628 18186 471 509 634 782 19904 37.

20311 448 742 811 21259 529 729 22031 634 781 23257 677 24297 454 74 79 638 81 728 878 25093 137 243 421 798 26200 491 674 700 806 96 911 27198 455 671 738 28338 481 838 909 29095 310.

30530 76 768 31241 54 576 95 611 32012 221 536 33389 615 735 79 89 837 34261 852 35651 36091 133 472 37042 255 487 640 834 38539 754 812 55 75 980 39045 177 24 615.

40084 342 582 41272 515 639 933 42001 9 690 43183 307 72 424 739 84 45593 717 868 943 46185 225 379 533 603 23 816 962 47261 97 573 803 48354 579 684 771 977 49153 218 489.

50345 88 406 524 845 929 51146 231 63 440 521 34 726 52284 386 431 630 923 53019 284 357 425 70 578 814 54263 382 95 442 78 55096 293 519 72 88 926 58 56268 315 807 57144 822 913 70 90 58063 274 708 15 929 59093 712 938.

60894 652 759 776 979 61351 624 808 62088 111 213 55 586 615 95 789 916 63031 190 208 432 64368 642 983 65068 141 741 66337 548 774 892 67624 30 68299 891 69005 64 262 423.

70034 49 545 865 97 71125 282 87 419 69 801 923 86 72166 208 97 73452 511 684 844 74040 53 95 221 377 426 745 75072 197 76513 77313 544 788 78467 70 79111.

80431 588 757 86 81122 64 334 606 752 82460 537 938 83326 32 491 794 847 84258 307 784 85036 80 159 253 520 720 86201 268 419 568 87179 270 477 88180 316 551 716 41 978 89325 672.

90019 354 685 833 91259 92361 533 672 93093 340 80 94436 70 676 964 95111 344 688 96192 654 920 97056 523 98069 449 99777 964.

100029 191 432 101007 61 496 863 102105 212 14 64 67 828 77 946 92 103249 306 82 99 570 894 104067 364 935 38 105239 408 582 608 77 106194 919 107059 173 565 108001 61 271 303 91 584 605 902 109281.

110089 52 411 620 111201 675 112235 655 57 113209 754 114011 22 102 342 4443 115059 631 116274 79 350 472 680 895 916 39 11734 722 118012 310 424 52 78 656 857 119169 445 585 617 38 738 92.

120117 222 592 636 121027 379 575 122084 236 489 663 735 87 123440 824 124065 107 627 125005 286 427 592 980 126385 631 52 73 127160 251 462 855 128191 283 397 487 728 129091 155 667 757.

130083 335 533 70 667 96 131403 795 838 45 913 71 132339 450 896 966 133297 41 513 625 762 84 134071 205 328 455 666 833 135178 136635 809 961 63 137001 268 689 710 910 138091 340 99 529 665 139149 259 358 619 754 987 140268 426 55 702 10 41 914 141472 81 754 142028 579 635 740 833 946 143064 126 206 325 777 144529 67 95 145072 201 335 723 826 975 146208 48 56 576 147115 19 148042 323 602 714 15 149234 440.

150073 115 238 52 429 500 18 879 151574 672 992 152389 513 666 947 153003 93 155206 53 416 156563 733 157438 909 158100 28 629 159193.

161149 391 545 68 824 162057 289 163032 333 74 566 690 875 164235 449 165072 331 512 663 733 904 166470 651 167050 125 209 18 469 168510 14 676 800 57 169186 405 57 739.

---

314 459 629 742 856 1044 138 343 544 890 936 2165 668 949 3056 143 52 218 369 550 761 90 963 4215 41 67 77 469 75 547 618 80 5069 359 421 531 966 97 6072 116 417 966 7158 76 225 315 8087 90 121 86 331 602 9584 605 44 802 976.

10003 63 420 25 637 799 11107 9 53 446 70 12054 57 93 419 70 875 947 56 13075 134 530 833 66 14003 15529 72 17599 655 746 845 18506 662 19020 34 139 312 36 506 625 709.

20438 709 806 21089 108 371 79 526 732 23176 207 56 68 656 726 837 24091 129 205 540 74 686 25045 186 313 571 884 26288 318 440 27021 44 215 91 486 798 28312 55 458 551 840 960 29159 817.

30060 117 626 880 909 31179 545 748 80 32058 267 565 774 880 907 19 33172 208 24 309 84 628 910 36 34074 230 367 408 81 528 43 640 96 99 815 84 998 35283 327 603 96 944 36021 179 386 512 662 870 79 904 60 37032 282 38025 911 13 39320 547

40032 39 570 41000 321 400 59 42036 269 394 566 668 43126 226 352 456 66 717 33 92 932 91 44082 340 633 37 938 53 45037 442 58 673 46028 244 353 636 952 47254 474 85 534 48127 814 19 49120 166 579.

50414 621 60 744 51241 836 95 952 52059 366 95 854 988 53057 272 407 67 535 802 54076 179 294 368 564 600 713 55078 238 431 45 86 992 56344 94 466 523 30 98 57367 491 94 527 661 776 931 58056 204 732 84 924 66 59089 576 719 862.

60031 130 84 336 71 503 696 788 903 61068 344 506 789 892 986 62379 421 37 80 558 63136 689 872 915 19 71 64199 204 34 302 514 615 809 982 65135 219 415 551 722 64 974 66036 65 506 864 922 69 67052 333 709 889 963 68075 94 321 695 69206 9 68 92 357 508 694 893.

70268 73 328 607 735 913 71418 624 90 752 88 810 47 77 72190 332 612 723 978 95 73138 694 840 948 74086 517 35 99 710 25 812 929 75131 846.

76597 698 952 77207 28 548 694 78413 582 797 959 79011 13 454 637.

80011 367 81448 885 82373 492 646 777 83060 123 394 821 84456 545 636 59 933 85227 538 95 799 866 96 86013 540 808 87107 59 92 245 438 88354 450 684 96 775 874 89095 671 902.

90668 939 91012 38 301 427 562 691 752 918 92048 133 60 259 333 45 577 88 698 924 93038 157 376 457 526 94370 458 511 21 686 95185 680 738 96155 443 662 97418 549 674 965 98037 45 239 452 750 946 99079 127 250 691 706 31 894 937.

100060 718 953 101100 66 224 44 83 393 652 954 102074 231 394 441 994 103368 982 104118 206 69 672 984 105158 337 98 436 514 64 89 835 106040 811 107451 733 82 840 108008 18 24 43 379 608 44 769 833 65 92 109115 236 371 596 665 723 944 53 89.

110323 463 648 71 763 111267 643 964 112013 107 458 574 606 987 113053 143 419 510 673 708 988.

114141 464 546 756 115419 503 84 662 998 116009 597 806 117026 806 948 118003 6 56 149 263 469 635 57 801 973 119120 271 392 508 620 49 711 805

120361 680 930 34 79 121003 20 72 442 122006 18 196 698 780 939 123095 624 710 24 47 124323 452 516 935 125063 111 209 43 353 608 749 780 891 909 60 126222 397 587 127096 3 159 201 5 72 90 488 592 719 128176 43 721 76 926 129044 516 634 914 86 130066 337 669 821 26 974 131274 385 842 132028 547 656 778 906 58 133087 69 145 248 421 80 504 75 926 134089 402 135281 309 68 405 67 657 794 136060 140 323 18 542 662 606 137499 138075 270 697 703 22 39 879 971 139025 70 193 307 65 708 998 140016 320 559 734 997 141306 801 142098 365 85 471 756 14329 167 341 630 803 27 144060 464 523 94 712 807 48

145645 146202 373 87 90 146668 848 147800 172 263 301 561 68 867 148517 615 703 149406 84 716 854 903 150041 830 151118 237 519 660

152083 419 753 802 837 153206 154009 427 536 68 746 155219 831 156017 164 429 157253 71 735 158633 159096 102 781 926.

160051 137 90 597 723 161113 225 47 371 522 36 964 162159 209 311 163166 422 74 877 929 64228 165302 413 632 166180 541 839 919 167036 31 486 596 667 69 87 77 823 168020 340 449 515 812 29 68 169110 90 268 314 85 796

Wirbelsturm auf Madagaskar

Mehrere Tote

Paris, 18. Januar.

Nach einer Mitteilung des Kolonialministeriums wütete im Nordwesten von Madagaskar in der Nähe von Mananjary ein Wirbelsturm, der ungeheuren Schaden angerichtet hat und mehrere Menschenleben forderte. Der Wasserstand des Flusses Mananjary hat 15 Meter erreicht und damit den Höchstand von 1928 noch um 2 Meter übertroffen. Die in der Nähe des Flusses gelegenen Besitzungen stehen unter Wasser und zahlreiche Gebäude sind eingestürzt. Man hat bisher die Leichen von sieben Eingeborenen gefunden; 15 andere werden noch vermißt und man befürchtet, daß sie entweder von den Wassermassen fortgeschwemmt wurden oder unter den Trümmern der eingestürzten Häuser begraben liegen. Europäische Opfer sind nicht zu beklagen.

Der eifersüchtige Omnibusschaffner. In der Fleet-Street von London kam es dieser Tage zu einer gefährlichen Verkehrsstockung. Schuld daran war ein Omnibusschaffner, der während der Fahrt abbremste und sich in das Innere des Wagen begab. Dort saß ein junger Mann neben der — Braut des Schaffners in freundschaftlichem Gespräch, und der Schaffner machte sich daran, seinen Nebenbuhler zu verprügeln. Fahrgäste und Polizei entfernten den Eifersüchtigen, ein anderer Schaffner wurde geholt, und eine halbstündige Verkehrsstockung war beseitigt.

Heuschrecken vernichten Abessiniens Ernte. Wie aus Addis Abeba berichtet wird, ist Abessinien, namentlich in seinen mittleren und südlichen Provinzen, von einer Heuschreckenplage bisher ungekannten Ausmaßes betroffen worden. Die Heuschrecken bedecken Hunderte von Quadratkilometern wie eine gefräßige Wolke, und sämtliche Vorbeugungs- und Kampfmaßnahmen haben sich als vollständig wirkungslos erwiesen. Es ist damit zu rechnen, daß die Heuschrecken die Ernten Abessiniens vernichtet haben.

Die verschluckte Armbanduhr. In Livorno ereignete sich bei der Festnahme eines berüchtigten Einbrechers ein aufregender Zwischenfall. Als die Beamten den Mann umzingelt hatten, riß sich dieser seine Armbanduhr vom Handgelenk, steckte sie schnell in den Mund und würgte sie hinunter. Obgleich sofort versucht wurde, die Uhr durch eine Operation wieder ans Tageslicht zu befördern, war es bereits zu spät: Der Einbrecher hatte derart schwere innere Verletzungen erlitten, daß er starb.

Schlangenmensch bricht sein Rückrat. Auf einem Jahrmarkt in Utrecht (Holland) produzierte sich auch ein Schlangenmensch, der das Interesse des Publikums durch seine fabelhafte Gelenkigkeit in besonderem Maße erregt hatte. Mit einemmal brach der Akrobat lautlos zusammen und blieb stöhnend auf dem Boden liegen. Ein Arzt, der sich unter dem Publikum befand, ermittelte leicht, daß der Schlangenmensch sich bei seinen kunstvollen Gliederverrenkungen die Wirbelsäule gebrochen hatte. Im Krankenhaus starb der Artist kurz nach seiner Einlieferung.

Geschäftliche Mitteilungen

Ein Bedarfsartikel, der dem Menschen seit jeher im alltäglichen Leben unentbehrlich ist, ist die Seife. Im Haushalt ist sie überall und immer in den verschiedensten Sorten nötig, aber auch für die Industrie ist sie ein notwendiges Wasch- und technisches Hilfsmittel für die verschiedensten Fabrikationsvorgänge der Garne und Waren. So verschieden die Sorten der Seife sind, so mannigfaltig ist aber auch die Güte der Erzeugung. Nur eine den betreffenden Anforderungen angepaßte Seife kann den Käufer zufriedenstellen und ihm viel Aerger ersparen, der sich sehr oft bei dem Gebrauch schlechter Ware einstellt. Hier sei besonders auf die Firma Karl Benndorf, Textil- und Hausseifen-Fabrik in der Lipowastr. 80 (Tel. 149-53) hingewiesen, die in unserer Stadt schon seit dem Jahre 1868 besteht und sich den Namen einer der besten und solidesten Seifenfabriken erworben hat.

Getreidebörsen

18. Januar	Lodz	Posen
Roggen	13,75—14,00	14,50—14,75
Weizen	20,50—21,00	18,00—18,50
Mahlgerste	13,00—13,50	13,50—13,75
Braugerste	15,00—15,50	15,75—16,50
Gesammelter Hafer	12,00—12,50	—,—
Einheitshafer	12,25—12,75	12,50—12,75
Roggenmehl, 65proz.	21,50—22,50	20,75—21,00
Roggenmehl, 60proz.	22,50—23,50	—,—
Weizenmehl	32,00—34,00	28,75—29,25
Roggenkleie	8,75— 9,25	10,00—10,75
Weizenkleie	9,75—10,25	10,50—11,25
Weizenkleie, grob	10,25—10,75	11,25—11,75
Raps	47,00—49,00	41,00—42,00
Speisekartoffeln	—,—	3,25— 3,50
Viktoriaerbsen	26,00—29,00	22,00—26,00
Felderbsen	20,25—21,25	—,—
Blauer Mohn	—,—	50,00—55,00
Wicke	14,00—15,00	14,00—15,00
Senf	—,—	33,00—35,00
Peluschken	14,00—15,00	14,00—15,00
Roter Klee	180—200	—,—
Weisser Klee	70—100	70—100
Gelbklee	—,—	—,—
Schwedenklee	—,—	—,—

Tendenz ruhig

Weiterer Rückgang der Lodzer Textilausfuhr

England immer noch unser grösster Abnehmer.

ag. Die Ausfuhr von Geweben und Garn aus Lodz stellte sich im Dezember wie folgt dar: Ausgeführt wurden: ungefärbtes Wollgarn 33 917 kg im Werte von 472 525 Zł., gefärbtes Baumwollgarn 22 004,5 kg im Werte von 33 886 Zł., Wollgarn mit Baumwollzuschuss 1074 kg im Werte von 3197 Zł., Hutstumpen 6,2 kg im Werte v. 263 Zł., gefärb. Baumwollwebwaren 43 863,12 kg im Werte von 191 876,60 Zł., weisse Baumwollwebwaren 1727,5 kg im Werte von 59 981,33 Zł., Filzwaren 2294,2 kg im Werte von 27 631 Zł., Wollwaren 2433 kg im Werte von 33 659,89 Zł., Halbwollwaren 3733,36 kg im Werte von 45 414,71 Zł., baumwollene Trikotwaren 19 224,56 kg im Werte von 126 337,54 Zł., wollene Trikotwaren 107 kg im Werte von 1238 Zł., baumwollene Hemden 2297,8 kg im Werte von 22 521 Zł., ungefärbtes Wollgarn 101 541 kg im Werte von 1 116 435 Zł., Kleidungsstücke 57 812,7 kg im Werte von 346 124 Zł.

Insgesamt sind also im Dezember 292 050,44 kg Waren im Werte von 2 482 346,87 Zł. ausgeführt worden. An erster Stelle steht, wie ersichtlich, mengen- und wertmässig Garn, während bei den Waren weiterhin Konfektion die erste Stelle einnimmt.

Nach Ländern stellte sich unsere Ausfuhr im Dezember wie folgt dar: Nach Schweden wurden 936 kg im Werte von 12 108 Zł. ausgeführt, nach Rumänien 12 310 kg im Werte von 188 684 Zł., nach Oesterreich 14 864 kg im Werte von 56 767 Zł., nach China 10 286 kg im Werte von 142 728 Zł., nach Bulgarien 3337,8 kg im Werte von 48 498 Zł., nach Nordamerika 4831,58 kg im Werte von 36 485 Zł., nach der Schweiz 1093,60 kg im Werte von 7121 Zł., nach Griechenland 4599,75 kg im Werte von 46 104,31 Zł., nach Holland 13 831,7 kg im Werte von 88 050 Zł., nach Südslawien 10 589,9 kg im Werte von 18 824,50 Zł., nach Aegypten 1166,5 kg im Werte von 17 322,06 Zł., nach der Mandschurei 903 kg im Werte von 18 861 Zł., nach Marokko 6243 kg im Werte von 41 192,12 Zł. nach Syrien 359 kg im Werte von 2691,69 Zł., nach Palästina 8906,88 kg im Werte von 106 709,03 Zł., nach England 54 990,06 kg im Werte von 300 192,41 Zł., nach Irland 7402 kg im Werte von 22 591 Zł., nach Afrika 22 932,80 kg im Werte von 106 297,39 Zł., nach Albanien 84,5 kg im Werte von 537 Zł., nach Argentinien 1241,5 kg im Werte von 6744 Zł., nach Belgien 4557 kg im Werte von 37 177 Zł., nach der Türkei 244,6 kg im Werte von 3193 Zł., nach Hamburg 206,6 kg im Werte von 160,34 Zł., nach Casablanca 4286,6 kg im Werte von 32 084 Zł., nach Belgisch Kongo 118 kg im Werte von 800 Zł., nach Frankreich 190 kg im Werte von 2000 Złoty.

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. In Sachen des Konkursverfahrens gegen die Firma **„Aktiengesellschaft Maurycy Tauman"** wurde der Konkursverwalter Robert Piradoff zum vorläufigen Syndikus ernannt.

Dem Konkursverwalter der fallierten Konditorei von **Fajwel Grycendler** wurde die Wiedereröffnung des Unternehmens gestattet.

Handelsregister

Die Firma Rudolf Schulz in Alexandrow, Kościelna-Strasse, wurde liquidiert. (Eintr. Nr. 2866/A). Unter Nr. 1 wurde eingetragen die Firma **Rudolf Schultz, G. m. b. H.** Die Verwaltung besteht aus den Herren: Rudolf Schultz, Rudolf Karl Schultz, Eugen Theodor Jahn. Verpflichtungen der G. m. b. H. (Wechsel, Prokura u. drgl.) müssen von zwei dieser Herren unter dem Firmenstempel unterzeichnet sein, Wechselgiros, Schecks u. drgl. von einem der Verwaltungsmitglieder. Die Firma wurde für die Dauer von 5 Jahren geschlossen, bei automatischer fünfjähriger Verlängerung.

Bessere Kunstseiden-Ergebnisse. Die aus dem Zusammenschluss der amerikanischen Tochtergesellschaften der Kunstseiden-Konzerne „Chatillon" und „Tubize" hervorgegangene Tubize-Chatillon-Corporation weist für die ersten zehn Monate 1933 einen Reingewinn von 115 000 Dollar aus. 1932 hatte noch einen Verlust von 185 000 Dollar ergeben.

Lodzer Börse

Lodz, den 18. Januar 1934.

Valuten

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—,—	5,48	5.45
Verzinsliche Werte			
7% Stabilisierungsanleihe	—,—	56.75	56.00
4% Investitionsanleihe	—,—	105,50	105,00
4% Prämien-Dollaranleihe	—,—	51.25	51,00
Pfandbriefe.			
8% Pfandbrf. d. St. Lodz	—,—	48,25	48,00
Bank-Aktien			
Bank Polski	—,—	85,50	85,00

Tendenz abwartend.

Warschauer Börse

Warschau, den 18. Januar 1934.

Devisen

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Amsterdam	357,50	358,40	356,60
Berlin	210,75	—,—	—,—
Brüssel	123,75	124,06	123,44
Danzig	—,—	—,—	—,—
Kopenhagen	124,50	125,10	123,90
London	27,83	27,97	27,69
New York	5,51	5,54	5,48
New York - Kabel	5,53	5,56	5,50
Oslo	144,00	144,70	139,30
Paris	34,91	35,00	34,82
Prag	26,39	26,45	26,33
Rom	46,65	46,77	46,53
Stockholm	143,70	144,40	143,00
Zürich	172,08	172,51	171,65

Kleine Umsätze. Tendenz uneinheitlich, schwächer für Devise Prag und London. Dollarbanknoten ausserbörslich 5.49. Goldrubel 4.63½. Golddollar 8.96½ bis 8.97. Ein Gramm Feingold 5.9244. Devise Berlin zwischenbanklich 210.75. Deutsche Mark privat 210.00 bis 210.25.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe 40,75—40,50
7% Stabilisierungsanleihe 56.50—56.75—56.63
4% Investitions-Serienanleihe 111.50
4% Prämien-Dollaranleihe 50.70
5% Konversionsanleihe 54.50
4% Investitionsanleihe 105.25
6% Dollaranleihe 59.75—60.00
5½ Eisenbahn-Konversionsanleihe 49.75
8% Pfandbr. d. Bank Gosp. Kraj. 94,00
8% Obligationen der Bank Gosp. Kraj. 94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 83.25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny 94.00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny 83.25
4½% ländl. Pfandbriefe 48.00—48.50
8% Pfandbriefe d. St. Warschau 51.00—51.75
8% Pfandbriefe d. St. Lodz 48.25
5½ Pfandbrf. d. St. Radom 1933 40.50

Aktien

Bank Polski	85,00	Starachowice	10,15
Warsch. Zuckerges.	18,00	Lilpop	10,50
Kohlenges.	9,90	Ostr. Werke	—,—

Tendenz für Staatsanleihen vorwiegend schwächer, für Pfandbriefe fester.

Der Dollar in Lodz

In den gestrigen Nachmittagsstunden wurde in Lodz der Dollar im Privatverkehr zum Kurse von 5,45—5,50 gehandelt, Pfund Sterling 28,00—27,80, Reichsmark 2,10 bis 2,11, Schw. Frank 1,72—1,72½, französ. Frank 35,00 bis 34,90, österr. Schilling 100,00—100,25, tschech. Krone 26,00—25,75, Golddollar 8,95—8,93, Goldrubel 4,62—4,65, Silberrubel 1,35—1,40. Tendenz fest.

Baumwollbörsen

R. **Liverpool**, 18. Januar. Tendenz stetig. März 5.65—5.68, Mai 5.64—5.68, Juli 5.65—5.68, Oktober 5.67—5.69, Dezember 5.70, Januar 5.70, Mai 5.76, Juli 5.78, Oktober 5.81.

R. **Bremen**, 18. Januar. März Brief 12.30, Geld 12.23, bezahlt 12.23, 12.25, 12.27, 12.28 und 12.29, Mai Brief 12.41, Geld 12.38, bezahlt 12.39, Juli Brief 12.58, Geld 12.56, bezahlt 12.56, 12.57 und 12.58, Oktober Brief 12.74, Geld 12.72, bezahlt 12.74, Dezember Brief 12.89, Geld 12.86, bezahlt 12.89. Tendenz stetig.

Kb. **New York**, 17. Januar (Schlusskurse). Loco 11,55; Januar 11.13; Februar 11.15, März 11.20; April 11.25; Mai 11.35; Juni 11.41; Juli 11.51; Oktober 11.68; Dezember 11.85.

Kb. **New York**, 18. Januar (Eröffnungskurse). Januar 11,3; März 11,8; Mai 11,26.

D. **Der heutige Nachtdienst der Apotheken:** Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: A. Dancer, Zgierska 57, W. Groszkowski, 11-go Listopada 15, S. Gorfeins Erben, Pilsudskiego 57, J. Chondzynska, Petrikauer 165, R. Rembielinski, Andrzeja 28, A. Szymanski, Przendzalniana 75.

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsges. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: **Bertold Bergmann.**
Hauptschriftleiter **Adolf Kargel.**
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse" **Kurt Seidel.**

Saal der Philharmonie
Telefon 213-84.
Sonntag, den 21. Januar, um 4 Uhr nachmittags.
Großes Nachmittagskonzert
des 14jährigen Geigenvirtuosen
Marceli NEUMILLER
Im Programm: Tschaikowskij: Violinenkonzert, Moszkowski-Sarasate: Gitarre, Bloch: Baal-Schem, Zarzycki: Mazurka.
Lili KOROCZYŃSKA
Preisgekrönte Pianistin.
Im Programm: Mozart: A-Dur-Sonate; Chopin: 2 Präludien, Nocturno, Scherzo; Debussy: Jardins sous la pluie Arabeske; Paganini-Liszt: Etüde E-Dur; Liszt: Konzert-Etüde F-Moll.
Eintrittskarten von 1 bis 5 Zloty bereits zu haben in der Buchhandlung K. Neumiller, Piotrkowska 61, sowie an der Kasse der Philharmonie.

Bruchkranke!!!
An orthopädischen Lähmungen und allerlei Verkrüppelungen Leidende!
Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!



Brüche, wie auch allerlei Verkrüppelungen dürfen nicht vernachlässigt werden da die Folgen für das menschliche Leben sehr gefährlich sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistenteils durch den sich einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen tödlichen Ausgang nimmt

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode beseitigen radikal ohne jegliche Operation die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für Rückgratverkrümmungen und gegen sich bildende Buckel (Höcker) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen krumme Beine und schmerzhafte Platifüße — orthopädische Einlagen. Künstliche Füße und Hände.



Belobigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: **Prof. Dr. R. Baroncz, Prof. Dr. F. Marischler, Prof. Dr. B. Kielanowski u. m. a.**

Anstalt für Heilorthopädie Spez. dr. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg
Łódź, Wólczańska 10, Front, Parterre, Telefon 221-77,
empfängt von 9—13 und 15—19.
Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch empfangen.

Danksagung. 3969

Herrn Dir. J. Rapaport, dem Inhaber der orthopädischen Heilanstalt in Lodz, Wólczańska 10, danken wir hiermit öffentlich für die erfolgreiche Anwendung seiner orthopädischen Heil-Apparate sowie Heil-Gummibandagen gegen unsere schweren orthopädischen Leiden, dank welcher wir einer Operation überhoben wurden.

(—) **Ignacy** und **Józefa Bartoszewski**, Lodz, Napiórkowskiego 172, **Ferdinand Maurer**, Dorf Augustow bei Lodz, **Józef Rydel**, Neu-Chojny, Majowa 5, Dr. **Roth**, Schulrat, **Gustav Winter**, Lodz, Nowaka 16.

Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde zu Lodz.

Freitag, den 26 Januar 1934, findet um 7 Uhr abends im ersten Termin im eigenen Vereinslokale, 11-go Listopada 21, die diesjährige

ordentliche Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung der Protokolle der letzten Generalversammlung und Monatssitzung, 2. Verlesung der Berichte: des Schriftführers, Kassierers, der Revisionskommission und des Baukomitees, 3. Ehrung langjähriger Mitglieder, 4. Auszeichnung der eifrigsten Sänger, 5. Entlastung der Verwaltung, 6. Neuwahlen, 7. Anträge der Verwaltung und der Mitglieder.

Anträge der Mitglieder müssen beim Vorstande spätestens bis Freitag, den 19. Januar d. J., eingereicht werden.

Die Verwaltung.

P.S. Sollte wegen ungenügender Beteiligung die Generalversammlung im ersten Termin um 7 Uhr abends nicht zustandekommen, so findet dieselbe im zweiten Termin, am selben Tage um 9 Uhr abends statt und ist ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig.

Wichtig für Gärtner!
Glas für Treibbeete und Treibhäuser zu Konkurrenzpreisen empfiehlt die
Glas-Grosshandlung H. KRÓL, Ogrodowa 4, Tel. 139-09.

Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber, unvergeßlicher

Robert Alois Richter

im Alter von 17 Jahren am 17. d. M., um 5 Uhr nachm., nach langem, schwerem Leiden verschieden ist. Die Beerdigung unseres teuren Dahingeschiedenen findet am Sonnabend, den 20. d. M., um 1 Uhr mittags, von der Leichenhalle des Moscicki-Krankenhauses, Zagajnikowa 22, aus auf dem katholischen Friedhof in Zarzew statt.

1972

In tiefer Trauer: **die Familie.**

Allen Verwandten und Bekannten teilen wir mit, daß unsere liebe Pflegemutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Barbara Dreiling

geb. Reigel, verw. Briese

am 17. Januar l. J. im Alter von 82 Jahren in Gott entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 20. Januar, um 1,30 Uhr vor Trauerhause, Wodnastr. 13, aus auf dem alten evang. Friedhof statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Berliner
Lokal-Anzeiger
Deutschlands größte Zeitung
mit Morgen- u. Abend-Ausgabe

Verlangen Sie Probenummern vom Verlag Scherl, Berlin

Zu beziehen durch:
„Libertas" G. m. b. H.
Lodz, Piotrkowska 86, Tel. 106-86

Dr. HELLER
Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten
Traugutta 8, Telefon 179-89
Sprechstunden von 8—11 Uhr früh und von 4—8 abends. Sonntags v. 11—2. Für Damen besonderes Wartezimmer
Für Unbemittelte Heilanstaltpreise.

Doktor
KLINGER
Spezialität: venerische, Haut- und Haarkrankheiten (Sexual-Ratschläge)
Andrzeja 2, Telefon 132-28.
Empfängt von 6—8 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 10—12 Uhr. 5998

Dr. med. S. Kryńska
Spezialärztin für
Haut- und venerische Krankheiten
Frauen und Kinder
Empfängt von 10.30—12 und 3—4 nachmittags.
Sonn- und Feiertags von 3—4 Uhr nachmittags.
Sienkiewicza 34 Telefon 146-10

HOTEL POLSKI

Stenografie-Unterricht, deutsch u. polnisch bei Henryk Berman, Kilinskiego 93. Neue Gruppen. Unterrichtsbeginn — 25. Januar. Anmeldungen täglich von 4—8 Uhr abends. 7039

Gebürtige Französin
welche Französisch erteilt, gesucht. Offerten unter „Française" an die Gesch. d. „Fr. Pr." erbeten.

Qualifizierter
Volksschullehrer
erteilt Unterricht, übernimmt evtl. Hauslehrerstelle. Adresse zu erfragen in der Gesch. der „Freien Presse".

Ogłoszenie

w sprawie obowiązku zgłoszenia przez pracodawców, zakładów pracy i pracowników w nich zatrudnionych.

Na mocy Rozporządzenia Ministra Opieki Społecznej z dnia 28-go grudnia 1933 r. (Dz. Ust. R. P. Nr. 103, poz. 818) — **Ubezpieczalnia Społeczna w Łodzi wzywa PP. Pracodawców, którzy jeszcze nie dopełnili obowiązku zgłoszenia swych zakładów pracy, i swych pracowników, aby dokonali tych zgłoszeń w terminie nieprzekraczalnym do dnia 31. stycznia 1934 r.**

PP. Pracodawcy służby domowej również obowiązani są zgłosić w Ubezpieczalni swoje gospodarstwo, które ustawa traktuje, jako zakład pracy, zgłaszając jednocześnie zatrudnione w niem osoby.

Formularze zgłoszeniowe należy wypełniać według wzorów, które umieszczone są na widocznych miejscach w każdem biurze zgłoszeń.

Zgłoszenia przyjmują biura Ubezpieczalni Społecznej w Łodzi, mieszczące się przy ulicy:

1) Wólczańskiej 225,
2) Karola 28,
3) Piotrkowskiej 17,
4) Piotrkowskiej 86,
5) Łagiewnickiej 34/36,
6) Rzgowskiej 74.

Zgłoszenia pracodawców i ubezpieczonych z Tuszyna, Rzgowa i Rudy Pabjanickiej przyjmuje biuro Ubezpieczalni w Rudzie Pabjanickiej, zgłoszenia ze Zgierzu i Aleksandrowa przyjmują tamtejsze biura Ubezpieczalni, natomiast zgłoszenia z Konstantynowa przyjmuje Biuro Zgłoszeń przy ul. Piotrkowskiej 17.

Ubezpieczalnia zwraca uwagę PP. Pracodawcom, iż, zgodnie z art. 269 Ustawy z dnia 28 marca 1933 r. (Dz. U. R. P. Nr. 51, poz. 936) **pracodawca, który w wyznaczonym terminie nie dopełni obowiązku zgłoszenia, podlega karze grzywny do 500 zł. —**

W ostatnich dniach przed upływem powyższego terminu przewidywany jest wzmożony ruch w biurach zgłoszeń — przeto PP. Pracodawcy pragnący uniknąć wypływających z tego powodu niedogodności i straty czasu, winni, nie zwlekając dokonywać zgłoszeń już obecnie.

Ubezpieczalnia Społeczna w Łodzi.

Łódź, w styczniu 1934 r.

Garage für Personen-Auto ab sofort zu vermieten. Wulczanskastr. 140, beim Portier. 1973

Sauberes, ehrliches Mädchen, das auch etwas vom Kochen versteht, per 1. Februar gesucht. Zu melden beim Portier, Andrzeja 21, von 1—3 Uhr. 1970

Gold Bijouterie, Silber, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft J. Fijalko, Piotrkowska 7.

Erfolgreich werben durch Anzeigen!

Dr. S. Kantor
Spezialarzt für Haut-, Haar- u. Geschlechtskrankheiten
wohnt jetzt
Petrikauer Str. 90
Krankenempfang täglich v. 8—2 und von 5—½9 Uhr
Telefon 129-45
Für Damen besonderes Wartezimmer.

Dr. med. E. Eckert
Kilinskiego 143
Das 3. Haus v. der Główna
Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12—1 und 5½ bis 8 Uhr. 4513

Bekannt bleiben durch Anzeigen!

Dr.
Ludwig FALK
Empfängt Haut- und Geschlechtskranke
von 10—12 und 5—7 Uhr
Nawrot 7, Tel. 128-07

Dr. med.
LUDWIG
RAPEPORT
Facharzt für Nieren-, Blasen- und Harnleiden
Cegielniana 8,
(früher Nr. 40)
Telefon 236-90
Empfängt von 9—10 und 6—8 Uhr.

Mehr verkaufen durch Anzeigen!

Theater-Verein „Thalia"

Die schönste Komödie seit langer Zeit! — 3 Stunden Lachen!

— im neuerbauten **Gängerhaus** — 11. Listopada Nr. 21 (Konstantynowska)

Zum letzten Mal!

Sonntag, den 21. Januar 1934, um 5,30 Uhr nachmittags

„Krach um Jolanthe"

Bauernkomödie in 3 Akten von August Hinrichs.

Eine Ueberraschung erwartet Sie . . .!

. . . wer ist die Jolanthe ? ? ?

Karten von 1—4 Zl. im Vorverkauf bei Gustav Restel, Petrikauer Straße 84 (linke Saalseite) und bei Arno Dietel, Petrikauer Straße 157 (rechte Saalseite).